



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

376 (15.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148001)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmer-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Preisgeld 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 6. 42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.

Andwärtige Inserate . . . 30

Die Restante-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 3.6

Dienstag, 15. August 1911.

Abendsblatt.)

### Türkische Bahnfragen.

In Konstantinopel werden zurzeit wieder alte und neue Bahnfragen diskutiert und verhandelt. Zunächst verhandelt die Türkei und England über das Endstück der Bagdadbahn Bagdad—Basra und wie es scheint auch über die mit diesem Endstück eng zusammenhängende Koweizfrage. Wie die Verhandlungen stehen, ist nicht bekannt. Nach den Meldungen aus Konstantinopel sollen sie recht günstig stehen und ihr baldiges Ende zu erwarten sein. Die Türkei schenkt den ersten englischen Vorschlag abgelehnt und selbst einen anderen gemacht zu haben, dem sich die Engländer in einem zweiten Vorschlag einigermassen genähert haben. Ueber den sachlichen Inhalt beider Vorschläge ist indes weder aus London noch aus Konstantinopel irgend etwas Präzises verlaublich.

Wenn es nach diesen Meldungen so erscheinen könnte, als handle es sich bei dem Endstück Bagdad—Basra um eine rein englisch-türkische Angelegenheit, so entspricht das natürlich nicht den Tatsachen. Wie bekannt, gehört auch das Stück Bagdad—Basra zu der deutschen Bagdadkonzession, deren Inhaber sich allerdings bereit erklärt haben, unter gewissen Bedingungen und Garantien der Eröffnung einer neuen Bahngesellschaft für dieses Endstück zuzustimmen. Danach kann es sich bei den englisch-türkischen Verhandlungen nur um Vorbesprechungen handeln, deren Resultat die Zustimmung der deutschen Konzessionsinhaber erhalten muß. Man hat keinen Grund, anzunehmen, daß das bisher ja noch unbekannt Resultat der englisch-türkischen Besprechungen mit den deutschen Interessen in Widerspruch stehen müßte; es ist aber jedenfalls dafür gesorgt, daß uns auch für diesen Fall die Handhabe, unserer Rechten Geltung zu verschaffen, nicht fehlt.

Wie es scheint, macht die englische Regierung ihre Zustimmung zu der von der Türkei geplanten 4 proz. Zollerhöhung von der Regelung dieser Bahnfrage abhängig. Dieser Trumpf in englischen Händen braucht uns nicht ängstlich zu machen. Denn wenn auch die Inhaber der deutschen Bagdadbahnkonzession auf die ihnen vertragsmäßig als Unterlage der Bagdadbahn-anleihen verpfändeten Erträge der 4 proz. Zollerhöhung verzichtet haben, um den Widerstand Englands gegen die 4 proz. Zollerhöhung, in der man die Bagdadbahn zu treffen meinte, auszuweichen, so hat doch die deutsche Regierung ebenso wie die englische das Recht, die Zustimmung zu der 4 proz. Zollerhöhung, die sie doch nicht gegeben hat, aber gerne geben wird, um die finanzielle Stärkung der Türkei, die für uns sehr wünschenswert ist, zu fördern, zurückzuhalten, wenn die deutschen Rechte irgendwie verletzt werden. Die Deutsche Diplomatie kann also das Resultat der englisch-türkischen Besprechungen in Ruhe abwarten.

Gleichzeitig mit den englischen Verhandlungen verhandelt die Türkei mit Frankreich wegen verschiedener französischer Bahnbauten in der europäischen Türkei und im nordöstlichen Asien. Der Studienvertrag scheint bereits abgeschlossen zu sein. Wir können nichts dagegen haben, sondern müssen sogar wünschen, daß sich französisches Kapital ebenso wie deutsches in türkische Bahnbauten investiert — unter der Voraussetzung nämlich, daß den Interessen und Rechten der deutschen Unternehmungen dadurch in keiner Weise zu nahe getreten wird. Darüber hat unsere Diplomatie zu machen.

### Kann die Sozialdemokratie einen Krieg hindern?

In der Beurteilung der Marokkoprobleme sind innerhalb der deutschen Sozialdemokratie, wie hier schon wiederholt hervorgehoben worden ist, tiefgehende Gegensätze hervorgetreten. Heute liegt ein neuer Beweis dafür vor: Eduard Bernstein tritt öffentlich, noch dazu im „Vorwärts“, in bezug auf die Bedeutung der sozialdemokratischen Massenproteste in der Marokkoprobleme einen Standpunkt, der dem Ruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes direkt widerspricht:

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat am Mittwoch im „Vorwärts“ zur Veranstaltung von Massenversammlungen aufgerufen und dabei erklärt:

„Gegen den Willen der breiten Volksmassen ist heute kein Krieg mehr möglich.“

Eduard Bernstein aber sagt am Sonntag im „Vorwärts“:

„Die Sozialdemokratie ist nirgends imstande, irgendwelchen Krieg ohne Unterschied zu verhindern.“

Bernstein hebt hervor, daß „das gute Werk der Brandmarierung der Kriegsheerei“, das der Ruf des Parteivorstandes plant, „in einem wichtigen Punkt noch der Ergänzung bedarf“. Er schreibt:

Den Frieden schlechthin wird unter Umständen der erste beste Strauchdieb aufheben, der einen Raub vollzogen hat und sich ungehindert dem Genuß seiner Beute hingeben wüßte. Es gibt verschiedene Arten von Frieden, und wenn die Sozialdemokratie Frieden sagt, so muß sie auch hinzufügen, wie nach ihren Grundbegriffen der postulierte Friede beschaffen sein soll. Wenn z. B. diesmal der Friede dadurch gesichert wird, daß Frankreich Deutschland gewisse Landstriche im Kongoprobiet abtritt und dafür von Deutschland freie Hand für die Befestigung seiner Schutzwallstellung in Marokko erhält, so wäre das zwar sicher ein kleineres Uebel als ein Krieg, aber es ist keine Lösung, mit welcher die Sozialdemokratie sich befriedigt erklären kann.

In weiteren Artikeln will Bernstein darlegen, wie er sich diese Lösung denkt. Vorläufig legt er sich in seinem gefirten ersten Artikel über „die auswärtige Politik des Deutschen Reiches und die Sozialdemokratie“ mit seinen radikalen Parteigenossen auseinander. Er hält ihnen vor:

Der Wille, etwas zu erwirken, ist noch nicht die Kraft, es durchzuführen. Die Sozialdemokratie wirft heute in allen Ländern ein sehr hartes Gewicht in die Waagschale der politischen Entscheidungen, aber noch in keinem Großstaat der Kulturwelt ist es ihr gegeben, allein die Schale nach der von ihr bestimmten Seite hin zum Sinken zu bringen. Sie kann hier mehr und dort weniger dazu beitragen, einen Krieg unpopulär zu machen, sie ist aber nirgends imstande, irgendwelchen Krieg ohne Unterschied zu verhindern. Wir haben z. B. von französischen Arbeitervertretern tapfere Worte über die Durchkreuzung eines von ihrer Regierung ausgehenden Kriegs-Erklärung durch Gegenaktionen der Arbeiter ihres Landes, wie Streik, Sabotage usw., gehört und zweifeln nicht, daß es in Frankreich eine gute Anzahl von Leuten gibt, welche das Herz haben würden, den tapferen Worten gegebenenfalls die tapfere Tat folgen zu lassen. Wenn wir und jedoch erinnern, wie schnell in einem Kampf, wie der Eisenbahnstreik von 1910, dem große Teile des nichtsozialistischen Frankreich überdrüssig gegenüberstehen, andere aus daß gegen die Eisenbahngesellschaften im Stillen sogar den Sieg wünschten, die Anwendung einiger

verhältnismäßig unbedeutender Kriegsortikel genügt, die Versuchung revolutionären Widerstandes auf ein ganz geringfügiges Maß zu reduzieren, dann werden wir uns sagen, daß auch in Frankreich mit seinen revolutionären Ueberlieferungen der gute Wille der sozialistischen Arbeiterschaft Frankreichs noch nicht genügen würde, einen Krieg unmöglich zu machen, der beim übrigen Publikum populär ist, bezw. ihm als ein Lebensinteresse der Nation erscheint. Die Bekämpfung des Krieges erfordert eben mehr, insbesondere eine unangesehene Kontrolle und Kritik der auswärtigen Politik. Denn auf keinem Gebiet sind selbst radikal gesinnte Leute mehr in Vorurteilen befangen und daher leichter zu täuschen als auf diesem.

Von ähnlichen Erwägungen ist offenbar auch der Reichstagsabgeordnete Mollenhuth ausgegangen, als er vor einigen Wochen in einem oft erwähnten Briefe machte, von der Marokkoprobleme mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen nicht viel zu reden. Der Brief des Abg. Mollenhuth ist am Freitag vom Landtagsabg. Ströbel im sozialdemokratischen Wahlverein für Berlin IV verlesen worden. Der „Vorwärts“ figniert den Inhalt des Briefes, der geschrieben ist auf eine Anfrage des Internationalen Sozialistischen Bureau, ob eine Konferenz zur Stellungnahme in der Marokkoprobleme einberufen werden solle, wie folgt:

Den Leitern der deutschen Politik sei zwar jede Dummheit zuzutrauen, aber sie würden nicht so weit freies Hand haben, es wegen der kapitalistischen Interessen des Herrn Mannesmann zum Kriege zu treiben, denn diesen Interessen ständen die Interessen des französischen Minenkapitals entgegen, an welchen auch deutsche Kapitalisten, wie Thyssen und Krupp beteiligt seien. Diese würden schon dafür sorgen, daß den Kriegstreibern zur rechten Zeit Halt geboten werde. Würde sich die Partei in der Marokkoprobleme vorzeitig stark engagieren, so könnte das den Gegnern erwünschten Anlaß geben, eine wirkliche Wahlparole gegen uns zu schmieden, und die Folgen davon wären nicht abzusehen. Für uns sei es von Interesse, daß die Förderung der Fragen der inneren Politik nicht durch das Hineinragen der Marokkoprobleme in den Wahlkampf beeinträchtigt werde.

Landtagsabg. Ströbel trat dieser Ansicht entgegen. Er erklärte:

Die Auffassung des Genossen Mollenhuth habe sich vor Wochen, als die Frage noch nicht so aktuell war wie heute, hören lassen. Aber darin sei Mollenhuth im Irrtum, wenn er meine, das Vordringen der Marokkoprobleme könnte unsere Wahl-agitation beeinträchtigen. Im Gegenteil. Es könnte nur erwünscht sein, wenn wir Gelegenheit hätten, an der Hand dieser Angelegenheit nachzuweisen, wie notwendig die Erfüllung unserer Forderung sei: Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk aber durch die Volksvertretung.

Diese Vorlegungen bekräftigen wiederum, wie weit innerhalb der sozialdemokratischen Partei die Meinungen in der Beurteilung einer so wichtigen Frage, wie der heute alle Welt in Aufregung erhaltenden Marokkoprobleme, auseinander gehen.

### Der Kampf um Marokko.

Dr. Wirth über Marokko.

In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung im großen Coloniasaal zu Köln, in der Anhänger aller bürgerlichen Parteien vertreten waren, sprach am Sonntag Privat-Dozent Dr. Wirth-Münchener über Marokko, von wo der Redner erst kürzlich von einer längeren Studienreise zurückgekehrt ist. Die

### Seniileton.

#### Das Mekka der Diden.

von Hermann Baldec.

II.

Marientbad im August

Das Pokerspiel. — Im Wald und auf der Halde. — Beim Souper. — Theater-gesitz. — Die Luftfrequenz. — Es regnet. — Man lauscht dem Himmel Beifall.

Das Mekka der Diden ist auch gleichzeitig das Mekka der Spieler. Neben der Kur spielt das Pokerspiel, bekanntlich ein Kasardspiel, das drüben im Lande des Dollars das Licht der Welt erblickt, die Hauptrolle.

Die roten von 100 Kronen, auch die Tausender, wechseln dabei, wer weiß wie oft, die Besitzer. Es ist eine Art von Wald- und Seele. Freilich morgens, der letzte Becher von der Quelle für kaum geschlürft und in fliegender Dast das Frühstück verzehrt, beginnt die Jagd nach dem Glück und endet erst am späten Abend. Und wenn auch „Kinder jammern, Blätter irren“, um den pater familias zu mahnen, daß es Essenszeit, der einge-schickte Pokerspiel, und das sind sie fast alle, betrachtet die Pokerspieler nur als ein notwendiges Uebel. Er kommt schließlich, der Rot geborend, nicht dem eigenen Triebe, um so schnell als möglich wieder zur „Arbeit“ zurückzukehren.

In den böhmischen Wäldern ist es, trotz der regenlosen, der schönsten Zeit, immer noch schön und kühl. Die Bäume

tragen ihren grünen Schmuck, nur das Gestrüpp im Unterholz hängt traurig die verdorrten Ähren, und des Waldes Frische hier in Marientbad, sonst einer schönsten Vorzüge, sucht man vergebens. Die murrenden Wälder, die sonst zur Sommerzeit so lustig zu Tal stürzen, sind nahezu verriegelt und zum milden Kinnfal geworden; der Nachttau, der dem Monat August so sehr zu eigen, versagt vollkommen und der Staub, des Menschen tapferer Feind, dominiert im Tal und auf den Höhen.

In geeigneten Stellen hat man in den ausgehöhlten Wäldungen mit Wasser gefüllte Tonnen aufgestellt. Man bestreicht eben Waldbrände, und die wären für Marientbad, dessen Schmuck der Kranz von Wäldern ist, gleichbedeutend mit einem Nachlassen seiner einzigen Industrie, jener der Fremden.

In den mondainen Hotels geht es am Abend eigenartig interessant zu. Was etwas auf sich hält, erscheint festlich geschmückt zum Souper. Den Prager Schinken, den man am Morgen im Walde, d. h. in den Waldläufer's, zwanglos und bequem gelleidet zu sich nimmt, genießt man am Abend im fürstlich-vornehmen Speisesaal — Decor Koloto — in full Dress. Die herrlichen Schätze der Damen, die keine Fußfesteigung der Dieren verlassen dabei in dem mässigen Tiefrot der Teppiche und behaglich lehnt man sich in die Polster der schweren, eichengeschmückten Stühle.

Trotz Kur werden auch nicht kurgemähe Saison-Besucher nicht verstimmt und neben achtm Bildner wird auch dem privilegierten Seit tapfer zugesprochen.

Die Damen erscheinen dekoriert bis zur Unmöglichkeit. Ihre Erscheinungen, ihre Roben und die Dekolletage würden auf dem feinsten Hofball Furore machen. Im Haar, am wogenden Busen, um Hals und Arme, in den Ohren, kurz wo es immer anbringlich, schimmert es von edlen Steinen und dem milden Glanz kostbarer Perlen, und trotz der ungeschwächten Kraft der Dipe schlingt sich hier und da ein kostbarer Sermelin um den bürgerlichen Hals seiner pilanten oder interessanten Trägerin. Das Wetter läßt sie nicht aus ihrer guten Stimmung bringen. Wohl macht einmal ein Gewitter seine Auf-

wartung, aber kommt es wirklich so weit, ist es ein sogenanntes Theatergewitter. Der Donner rollt, es blüht vielleicht einmal, aber der erste Regen bleibt aus und nach fünf Minuten zeigt der unerbittliche Himmel die alte azurine Bläue. Trotzdem wir Mitte August zählen, zeigt die endlose, dreifache Kette, die am Morgen zum Brannen drängt, eher eine Zunahme, und wer nicht vorzieht, schon früh um fünf aus den Federn zu steigen, muß seinen Becher Kreuzbrunnen mit einer halben Stunde langamen, sehr langamen Schritte zählen. Wenn die Abenddämmerung hereinbricht, entleert eine Art von Völkerveränderung nach allen jenen Stätten, wo Speis und Trank zu haben, und wer nicht rechtzeitig dem Zuge seines Magens folgt, mag sehen, wo er einen Tisch, einen Stuhl auf-treibt, an dem er sich niederlassen und seinen Appetit, seinen Durst stillen kann.

In den Badehäusern, wo dem Moorbad und den kohlensauerem Wäldern gebührend wird, geht's bis zur Dunkelheit un-gewöhnlich regsam zu. Am feinen Bad, d. h. die Karte, die dazu berechtigt, muß man ausdauernd und tapfer kämpfen. Die kotten Wiener Plaker machen trotz der scharfen Konkurrenz der Tapautos glänzende Geschäfte, denn die Hitze zwingt beinahe mit Gewalt sich irgend eines sinken Ein- oder Zweispänners zu bedienen.

Sobald verfinstert sich der Himmel, alles schaut mit rührender Sehnsucht dem raschen Zuge der Wolken nach. Es donnert, es blüht und wahrhaftig, diesmal ist es kein Theatergewitter. Viele Tropfen fallen und — ich erzähle kein Märchen, man eilt zu den geöffneten Türen und Fenstern und applaudiert den paar Tropfen himmlischen Rasfes mit einem Eifer, als wäre man eines nie gelebten Naturschauspiels teilhaftig geworden.

„Und wenn es auch ein paar Tage regnet“, ringt es sich mit einem Stoßseufzer von den Lippen aller. — Das will bei Augtästen, die sonst doch das schöne Wetter gewissermaßen als Vorbedingung für die Reise ins Bad in Erbpact nehmen zu müssen glauben, immerhin etwas bedeuten.

Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vorsitzenden Dr. Jäger vom Altsächsischen Verband, Ortsgruppe Köln, der seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die vom Altsächsischen Verband seit zehn Jahren aufgestellte Forderung, West-Marokko müsse bei einer Aufteilung des Scherifenreiches deutsch werden, heute Gemeingut fast des ganzen deutschen Volkes geworden sei. Wenn aber die Algeriasache beschieden bleibe und auch Frankreich kein Land in Marokko erhalte, dann könne sich Deutschland mit einer wirtschaftlichen Interessensphäre bescheiden. In anderthalbstündigen Darlegungen verbreitete sich Dr. Witz-München dann über Land und Leute von Marokko und behielt dabei stets die politische Seite der Marokkofrage im Auge. Mit verhaltenem Atem schaute heute alle Welt nach Agadir, wo es sich darum handelte, ob Frankreich allein oder auch Deutschland einen Gewinnanteil in Marokko davontrage. Nach des Redners begeisterter Schilderung ist Marokko von derartigen Erzlagerreichtum, von solcher Fruchtbarkeit in weiten Strichen des Landes, daß sie mit ihren Rekordleistungen ihresgleichen in der Welt suchen. Da Deutschlands Erzlager auf die Dauer ihrem Ende entgegengehen und auch von Schweden nicht mehr dieselbe Menge Erz noch viele Jahre bezogen werden kann, hätten deutsche Männer rechtzeitig in Marokko große Erzlager der deutschen Eisenindustrie gesichert, deren Besitz für diese eine Lebensnotwendigkeit geworden sei. Ueber die politische Seite der Marokkofrage äußerte sich der Redner dahin, daß heute die Zeit der Anklage gegen die deutsche Regierung gekommen sei, die alle unsere Hoffnungen enttäuscht habe. Auch v. Aiderlen habe nicht das gehalten, was man von ihm erwarten dürfe. Frankreich beanspruche heute ganz Marokko für sich allein, und England verlange, daß ohne seine Einwilligung keine Veränderung mehr auf dem Erdball eintreten dürfe. Das wage man ungefragt heute dem Deutschen Reich zu bieten! Wenn es nach der Wilhelmstrasse zu Berlin gehen sollte, dann dürfte Deutschland weder einen Fußbreit Landes in Marokko gewinnen, noch seine bisherige Interessensphäre behalten. Wenn den Franzosen der große Bruch im Scherifenreiche gelinge, könne demnach Frankreich bei der heutigen Bevölkerungszahl von 16 bis 20 Millionen in Marokko annähernd eine Million Verfolgerdauern dort auf die Weine bringen und seine Schlagfertigkeit damit fast erlösen. Eine solche bedeutende Vermehrung des europäischen, ja des Weltgleichgewichts könne Deutschland nicht dulden, wenn es seine Weltmachtstellung nicht einbüßen wolle. Von Kompensationen, die überhaupt keine wären, dürfe beim heutigen Stande der Marokkoangelegenheit überhaupt keine Rede mehr sein. Die Frage sei leider unserm Auswärtigen Amt über den Kopf gewachsen. Mein Frage aber auch dieses nicht die Schuld, denn jedes Volk habe die Regierung, die es verdiene. Heute handle es sich um die Weltstellung unseres Vaterlandes, um die Wahrung der deutschen Ehre. Wie man uns in Frankreich bereits zu verhöhnen wage, beweise die jüngste Auslassung der „France militaire“ und aus englischem Ministermunde sei uns der Ruf entgegengehallt: „Danke weg!“ Die erste Herausforderung sei von Frankreich ausgegangen; das müsse festgehalten bleiben! Heute sei das Maß voll, es sei überschritten. Das ganze deutsche Volk mit geringen Ausnahmen habe eingesehen, daß es wie bisher nicht weitergehen könne.

Der Vorsitzende Dr. Jäger brachte sodann folgende Entschließung zur Verlesung, die einstimmig angenommen wurde:

„Die Versammlung erachtet es als vaterländische Pflicht, dagegen Verwahrung einzulegen, daß die deutschen Ansprüche auf Marokko gegen irgendwelche Entschädigungen in äquatorialen Afrika aufgegeben werden. Sie ist der Ansicht, daß durch das Eingreifen Englands die marokkanische Angelegenheit zu einer Ehre- und Machtfrage geworden ist, bei der es ein Zurück nicht geben kann. Die deutsche Staatsverwaltung darf sich versichert halten, daß eine wirklich tatkräftige und stolze deutsche Politik auf die begehrte Zustimmung des deutschen Volkes rechnen kann, das zur Wahrung seiner Ehre und zur Sicherung seiner Zukunft jedes Opfer willig bringen wird.“

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. August 1911.

#### Katholikentag und Zentrumsparlei.

Man weiß, wie sehr man auf ultramontaner Seite bestrebt ist, die Gleichsetzung der Katholikentage mit Zentrumstagen für unrichtig zu erklären. Die Verbindung zwischen Katholikentag und Zentrum tritt aber für ein jedes unparteiische Urteil so oft und so stark zu Tage, daß man es dem Zentrum eben so wenig glaubt, daß es nichts mit den Katholikentagen zu schaffen habe, als man seinen Versicherungen Gehr schenkt, es sei keine konfessionelle Partei. In diesen Zusammenhang und an seine Deutung auf ultramontaner Seite erinnert folgendes kleine Vorkommnis anlässlich des Mainzer Katholikentages. Zum Präsidenten des Katholikentags wurde in Mainz der Reichstagsabgeordnete Graf Friedrich von Golen, ein Reife des in Mainz besonders gefeierten Bischofs v. Ketteler, gewählt. Er nahm die Wahl an — wie die „Kölnische Zeitung“ Nr. 873 telegraphisch

meldet, als Auszeichnung für den Familienkreis, der dem Bischof v. Ketteler nahegestanden habe, ferner als Ehrung seiner Vaterstadt Münster, in der v. Ketteler geboren wurde, auch als Gruß an die Katholiken Obdenburgs, die ihn als ihren Vertreter nach Berlin geschickt hätten, wie auch als Gruß an die Zentrumsfraktion, der er angehöre.“ Von dieser Annahmeerklärung fehlt in dem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung“ das — sagen wir — politische Stück, die Bezugnahme auf die Zentrumsparlei. Dieser Mangel ist um so auffälliger, als der Drahtbericht der „Köln. Volkszeitung“ seinem Wortlaut nach umfangreicher ist als der der „Köln. Ztg.“. Daß das liberale Blatt aus lauter Bosheit diese Verbindung zwischen Präsidium des Katholikentags und der Zentrumsfraktion erfunden hätte, wird man wohl selbst auf ultramontaner Seite nicht annehmen. Zumal auch die „Augsburger Postzeitung“, Nr. 17 den Passus nicht unterschlägt. Also bleibt nur übrig zu glauben, daß es der in der „Köln. Volkszeitung“ zum Ausdruck kommende Richtung nicht paßte, Zentrumsfraktion und Katholikentag so mit einander verbunden zu sehen und daß sie darum die politische Note in der Erklärung des Herrn v. Golen unterdrückt hat. Damit werden natürlich die Beziehungen zwischen Zentrum und Katholikentag eben so wenig aus der Welt geschafft, als die Zentrumsparlei dadurch eine politische Partei wird, daß die Kölnische Richtung sie dafür erklärt.

#### Das Koalitionsrecht der Eisenbahner.

Die außerordentlich schweren Wirkungen des Ausstandes der Londoner Transportarbeiter auf die Lebenshaltung der gesamten Bevölkerung rücken wieder einmal die Bedeutung der Beteiligung des Personals der Verkehrsanstalten an einem Generalstreik in das rechte Licht. Dieser Umstand, so schreiben die Berliner Politischen Nachrichten, verdient jetzt um so mehr Beachtung, als ja bei der Anwesenheit der französischen Sozialdemokraten in Berlin von ihnen mit der größten Deutlichkeit die Parole des politischen Generalstreiks ausgegeben worden ist. Man wird daher auch in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Ergebnisse des Londoner Streiks für unsere Sozialdemokraten einen neuen kräftigen Ansporn bilden werden, ihre Propaganda auf das Personal unserer Verkehrsanstalten und also vornehmlich auf das Personal unserer Staatsbahnen auszubehnen. Es liegt nicht nur im dringendsten Interesse des Staates selbst, sondern auch in dem der weitesten Kreise unserer Bevölkerung, daß es der Eisenbahnverwaltung, wie bisher, gelingt, ihr Personal vor sozialdemokratischer Verführung zu bewahren. Der Minister der öffentlichen Arbeiten führt unter diesem Gesichtspunkte die unter seinen Amtsvorgängern erprobte Behandlung des Personals mit vollem Nachdruck weiter und läßt sich darin durch sozialdemokratische Angriffe nicht beirren. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß ihm die Lösung dieser schwierigen Aufgabe wesentlich erleichtert wird, wenn die öffentliche Meinung ihn dabei in nachdrücklicher Weise unterstützt. In dieser Hinsicht ist von den Londoner Vorgängen eine günstige Wirkung zu erhoffen, denn sie zeigen in einer auch dem blödesten Auge deutlich erkennbaren Weise, wie schwer die Gesamtheit unter Ausständen des Personals der Verkehrsanstalten zu leiden hat. Eigen ist die bürgerliche Gesellschaft und die bürgerliche Presse aller Richtungen diese Lehren des großen Ausstandes an so kann davon eine günstige Wirkung erhofft werden.

### Deutsches Reich.

Die Aftennahme des Reichs an Zöllen, Steuern und Gebühren hat für die Zeit vom 1. April bis zum Ende des Juli 1911 465,9 Millionen Mark betragen. Eine erhebliche Steigerung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zeigen vor allem die Zölle. Bei dem Mehrbetrage von 55,7 Millionen Mark muß man jedoch, wie schon bei Gelegenheit der Uebersicht über den letzten Monat bemerkt worden ist, berücksichtigen, daß an gesunkenen Zöllen und Steuerbeträgen im laufenden Jahre weniger ausfiel, als im Rechnungsjahr 1910. Der Mehrertrag von 55,7 Millionen gegenüber dem Vorjahr ist allerdings wohl auch dadurch beeinflusst, daß die Einnahmen in den ersten Monaten des Jahres 1911 unter der Nachwirkung der Voreinnahme standen. Innerhalb darf man den Zuwachs an Einnahmen als ein erfreuliches Zeichen für die Entwicklung der Reichsfinanzen ansehen. In zweiter Stelle steht die Brantweinsteuer, welche im laufenden Rechnungsjahr schon 23,6 Millionen Mark mehr ergeben hat, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und die aller Voraussicht nach den Anlauf für 1911 bedeutend überschreiten wird. Auch die Zuckersteuer, Branntweinsteuer, Hundwarensteuer, Zigarettensteuer, der Emmissionsstempel und die Talonsteuer haben die Ergebnisse des Vorjahres je um mehrere Millionen Mark überschritten.

herausstellen würde. Mein Rücktritt von allen meinen Ämtern schloße unerbittliche Schwierigkeiten ein, und obwohl er meine Resignation verheißt, könnte er mich nur dringend bitten, ein Kompromiß einzugehen. Ich erwiderte, der Kaiser, mich vom preussischen Dienst zurückzuziehen und mich auf die Stellung des Reichsanwaltes zu beschränken, sei auf Einwendungen seitens der Bundesregierungen und des Reichstags gefolgt. Man erwiderte es für wünschenswert, daß der Kaiser eine amtliche Stellung habe, worin er die Abgabe des preussischen Verbands kontrollieren könne, und auch ich könnte nicht eine Stellung annehmen, worin ich verpflichtet sein würde, vom preussischen Minister Inkonsequenzen zu akzeptieren, an deren Herstellung ich nicht teilzunehmen dürfte; daher würde auch dieser Ausweg nicht frei von Schwierigkeiten sein. Der Finanzminister erklärte, daß die Verordnung vom 8. September 1907 keineswegs über das, was notwendig sei, hinausginge, und da keine unüberwindlichen Schwierigkeiten in Sachen der auswärtigen Angelegenheiten in Betracht kämen, könne er nur dem Staatsminister v. Bülowen zustimmen, daß ein Kompromiß gesucht werden sollte. Uebrigens, wenn der Rücktritt nicht aus Gesundheitsrücksichten, sondern aus politischen Gründen und von allen Ämtern stattdessen, dann werde das Staatsministerium selbst zu erwägen haben, ob es nicht an diesem Schritt teilzunehmen solle. Vielleicht würde dies dazu beitragen, das verhängnisvolle Ereignis abzumenden. Der Kaiser, und der Justizminister meinten, daß die in Bezug genommenen Differenzen allein einem Minderhandels auszuweichen seien, welches vielleicht für Se. Majestät aufgeklärt werden könnte. Der Kriegsminister sagte dann, daß Reichshat seit langer Zeit kein einzelnes Wort fallen gelassen habe, das irgendwelchen Bezug auf friegerische Vermordungen mit Russland gehabt hätte. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Bamberger, bezeichnete meinen Rücktritt als ein Angebot für die Sicherheit des Landes, den Frieden Europas, jeder mögliche Versuch, ihn abzumenden, sollte gemacht werden. Unter diesen Umständen glaubte er, daß die Minister ihre Resignation zurückziehen sollten, und er wenigstens sei entschlossen, dies zu tun. Der Bundesminister erklärte, daß, wenn ich überseht wäre, daß mein Rücktritt an höchster Stelle gewünscht würde, mir dieser Schritt nicht abgeraten werden könne. Aber an jedem Fall würde das Ministerium dann zu erwägen haben, welche Schritte es zu ergreifen habe.“ Der weitere Verlauf der Verhandlung wird nach Vorlesung mündlicher Verhandlungen voranzulaufen. Bismarcks scharfe Kritik der Caprivischen Politik, wie sie an seinen Frechdenkungen und seinen Beziehungen mit inländischen und ausländischen Journalisten bekannt ist, die Schilderung der Verhandlungen mit dem Kaiser und manche Bemerkungen über die von ihm für richtig gehaltenen Richtlinien der deutschen Reichspolitik, beson-

### Wahlvorbereitungen.

Bändler und Welfen Arm in Arm.

\* Aus Northheim, 14. Aug., wird dem „Samstag-Courier“ gemeldet: Eine gestern in Northheim abgehaltene Versammlung von 150 Vertrauensmännern der welfischen Partei hat beschlossen, den Zimmermeister Kiel in Moringen der erst vor kurzem als Kandidat des Bundes der Landwirte und der Antisemiten aufgestellt wurde, als Kandidaten der welfischen Partei aufzustellen. Herr Kiel ist also jetzt nicht nur der Kandidat des Bundes der Landwirte, sondern auch der Kandidat der Welfen. Als Welfe muß er allerdings firmieren, und er wird lediglich vom Bunde der Landwirte und der wirtschaftlichen Vereinigung unterstützt. Nur unter dieser Bedingung haben diese Parteien sich mit der Neuordnung der Kandidatur einverstanden erklärt, und Herr Kiel hat trotz Widerspruch einiger Grundbesitzer angenommen.

### Eine erste Mahnung für die Landwirte.

Aus Lauenburg wird uns geschrieben: Die seit sechs Wochen mit außerordentlicher Hartnäckigkeit anhaltende Dürre und Trockenheit wird unserer Landwirtschaft und besonders der Viehhaltung empfindliche Schäden zufügen durch Mangel an Heu, Klee, Dill- und Weizen, Herbstgrünfütter und Kartoffeln, wenn nicht noch starke Niederschläge im August und September der Not ein Ende machen und die Möglichkeit bieten, durch Aussaat von Herbst- und Frühjahrgrünfütter dafür zu sorgen, daß die Heu- und Strohvorräte in der Hauptsache für die Winterfütterung reserviert bleiben und daß zeitig im Frühjahr, besonders wenn der junge Klee fehlt und alle Futtermittel erschöpft sind, Grünfütter zur Verfügung steht. Der gegenwärtig starke Preisausschlag bei allen Kraftfuttermitteln bringt den Ernst der Situation recht deutlich zum Bewußtsein. Heu- und Strohpresse, die augenblicklich noch erträglich sind, werden in der Aufwärtsbewegung baldigst nachfolgen; es ist deshalb dringend anzuraten, den vielfach vorhandenen Bedarf an Kraftfuttermitteln in aller nächster Zeit, wenn irgend möglich durch die Konsumvereine, zu decken. Der Genossenschaftsverband konnte bis jetzt den Zentner Heu zu 3,60 M. liefern. Auch Gemeinden hiesiger Gegend haben zu diesem Preis Heu bezogen, doch wird derselbe heute nicht mehr zu halten sein; in späteren Monaten jedoch dürfte Heukauf wegen abnormer Preise kaum mehr möglich sein. Man darf nicht vergessen, daß Heu und Stroh überall in diesem Jahre in bester Qualität geerntet wurde; mit gutem Heu ließe sich aber viel teures Kraftfutter sparen.

Sobald Regen eintreten sollte, empfiehlt es sich, unverzüglich Futteraussaaten vorzunehmen und geben wir hierzu folgende Anhaltspunkte: Für Erzeugung von Herbstfütter: 1. Gemenge von Bienen und Erbsen. Aussaatmenge pro Morgen (30 Ar) 50-60 Pfund Bienen und 50-60 Pfund Erbsen. Eventuell ließe sich gleichzeitig eine Untermischung von deutschem Klee noch bewerkstelligen, wenn Stoppelle in Folge der Dürre ausgebrannt sein sollte. 2. Weißer Senf. Aussaatmenge pro 36 Ar 15-18 Pfd. Ist schon 6 Wochen nach Aussaat mähbar, sollte jedoch nicht über die Mitte hinaus stehen bleiben. Könnte noch Mitte bis Ende September ausgesät werden. 3. Buchweizen für die Obenwaldgemengungen. Aussaatmenge 100-110 Pfd. pro Morgen. — Für Ergänzung von Frühjahrgrünfütter. 1. Wintererbsen (Kess). An der Vergstraße und im Obenwald allgemein üblich. Aussaat dürfte diesen Herbst überall angebracht sein. Gibt das erste Grünfütter im April und Mitte bis Mitte September ausgesät werden. Aussaatmenge 8-12 Pfd. pro 36 Ar. 2. Futterroggen. Wird jedoch bald hart, daher für man außerdem noch folgende Mischungen an: 3. 30 Pfd. Weizen (oder 40 Pfd. Spels), 70 Pfd. Winterweizen, 5-10 Pfd. Infarnacklee, 4. 60 Pfd. Johannisroggen und 70 Pfd. Sandwicken (Jottelmücken). Diese Mischung könnte noch Ende September ausgesät werden. Johannisroggen bestockt sich sehr stark im Spätherbst, geht aber im Frühjahr später als gewöhnlicher Roggen in die Höhe, sollte daher neben demselben noch ausgesät werden. 5. Für Sandboden 10 Pfd. Infarnacklee, 15 Pfd. italienisches Raugras und 60 Pfd. Johannisroggen. Sollte die Beschaffung von Johannisroggen auf Schwierigkeiten stoßen, nehme man Wintergerste oder Weizen, bezw. Spels.

Saubere ist, die Felder zur Saat herzurichten, solange die Trockenheit dauert und die Konsumvereine zu veranlassen, daß sie das gewünschte Saatgut vorrätig halten, damit bei einsetzendem Regenwetter keine Zeit verloren geht und sofort gesät werden kann. Ist die Saat ausgegangen, wird man mit kleinen Hilfsfüttergaben wirksam nachhelfen können. Die eigentliche Not wird erst in den Wintermonaten beginnen, wenn Heu- und Strohpresse zusammengekommen sind und wird umso größer werden, je mehr es dem Frühjahr zugeht. Man sollte alles tun, um den an und für sich bei uns schwachen Viehstand zu erhalten, oder vor dem Pfang, Vieh zu Schlendernpreisen verkaufen zu müssen, gezwungen zu sein. Daß dazu auch in besonderen Grade die Abgabe von Waldstreu und Waldgras

des Deutschlands Verhältnis zu Ausland, England und Frankreich, die aber Neues kaum enthalten werden.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Josels als Dichter. Der heimgegangene holländische Meister Josel die Gade himungsvollen Ausdruck nicht nur in seinen Bildern. Seinem schmerzlichen und Spanien hat er außer seinen vielen Stücken auch zwei Gedichte mitgegeben und als die zweite Ausgabe des Werkes der Kunst-Cassier erschien, die Uebersetzung seiner Verse nach als besonders gelungen besah. Das eine kleine Gedicht steht als Widmung an „Nieder“ zum Beginn:

„Ein Blüthe mir im Rosenhof  
Ein sattes Weid, 'ne liebe Blum.  
So kam ein Windstich, wackelte hin  
Und brach die holde Blüte um.“

Das ist das Bild der lieben Frau,  
Die meinem Leben Freund' verband,  
In deren Augen ich mein Glück,  
Mein Heil und meinen Reichtum fand.

Es ist nicht mehr, doch allzeit noch  
Erleucht ihr Bild' mich, Stund und Zeit,  
Und so hab' ich dies kleine Buch  
Zum Angebenheit Ihr geweiht.“

Die anderen Verse schrieb Josels ebenfalls in sein Stiegenbuch, als er ein paar Tage nach Tausper hinfühergefahren war:

„So schön die Augen, und ich sah dann noch  
Das blaue Meer, an dem das Dunkel moht,  
Vorn an die Wellen, marmorweiß und kalt,  
Darüber schwebt mit Silberlicht der Mond.“

Re stemlose Stille herrscht umher,  
Nur dann und wann, als wie das Weid erwacht,  
Erhebt der Wind die Stimme mit Wehweh,  
Dann wird es wieder still, still wie die Nacht.“

Operatio von Minderjährigen. Ein gewisses Ansehen erregt in ärztlichen Kreisen eine neuerdings erprobte Entscheidung des Reichsgerichtes, die sich mit der Frage der Operatio an einer minderjährigen Person beschäftigt. Das Reichsgericht verurteilt bekanntlich den Standpunkt, daß objectiv jeder operatio ein Unrecht eine Körperverletzung darstellt und es

zu billigen Preisen beitragen dürfte, soll hier nicht unerwähnt bleiben. Auch wäre zu empfehlen, alte Luzern und einjährige Kleefelder nicht umzubrechen, sondern über Winter haark mit Thomasmehl, Kainit und Kalifischknochen zu düngen und noch ein Jahr zu nutzen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. August 1911

#### Wenn ich reich wäre . . . . .

Wenn ich nicht schon dieser Scussler entschläpft? Blättere im Buch meines Lebens und dieser jeweils dem Grunde meines Herzens entzündende Wunsch ist nicht nur einmal darin aufgezeichnet, er kehrt oft wieder, wie meine Erinnerungen dir gegen werden. Du willst und sollst keine Erinnerungen nicht preisgeben, darum bekümmere dich, wie oft dir deine Nebenmenschen verrieten, daß ihnen diese „Brosen“ sehr geläufig ist. Was welchen Beweggründen haben sie sich hinreihen lassen, gerade diesen Bedingungen zu konstruieren? Deren Zahl ist Legion. Vermögen wir uns in den Standpunkt des Wünschenden zu versetzen, so erscheint jeder Wunsch als ein unbestreitbares Recht, das ihm die Vorsehung nicht vorenthalten darf, und auch der wichtigste Grund läßt uns lächelnd die Redensart nachsprechen: Verstehen heißt verzeihen!

Jugend, Erziehung, Erfahrung, Lebensanschauung, Reife des Urteils, geistiges Niveau, Alter — all die unzähligen Abstufungen des Menschentums sind darin niedergelegt. Mit jedem: Wenn ich reich wäre . . . . . offenbar der Sprecher sein Sein. Wie sich erklingt dieser Wunsch von Kinderlippen, wenn die verlangten Augen auf Kindertand und -Spiel gerichtet sind! Besonders anzuhören ist der Wunsch, der von gesunder, starker Lebensbetätigung diktiert, sich z. B. auf Sportobjekte festgelegt hat. Die ärmsten Eltern werden, wenn auch unter Opfern, ihren Kindern Verständnis entgegenbringen und finden, daß sie zur Erfüllung dieses Sehns nach reich genug sind.

Wer nennt all die törichtsten, all die vernünftigen Motive, deren Ausführungen scheitern. Scheitern müssen am Fehlen dieser Grundforderung: Wenn ich reich wäre . . . . . Wieviele vernünftige, ach, so vernünftige Wünsche verhallen für immer, oder — man lernt sich bescheiden — bleiben unausgesprochen, ja, die Selbstsucht will es, sogar der Gedanke daran wird im Reime erstickt. So wird man unzufrieden. Ein solches Wort! Welche Summe von eiserner Festigkeit birgt es in sich! Und doch ein mehrtätiges Wort; denn wer es so weit in der Entlosgung gebracht hat, entdeckt, daß es unterdessen so fest geworden ist, noch etwas zu wünschen. Jemand, gebeugt von harten Schicksalen, sagte mir neulich in freudigster Seelenstimmung: In letzter Zeit kommt mir ganz schmerzhaft dieser oder jener Wunsch. Ich eile, ihn zu erfüllen, froh, daß ich so viel in meinem Leben verdrängt, wenn auch nur in dürftigsten Maße, nachholen kann. Das Schicksal konnte nicht alles mir erlösen.

Der Kenner eigener Not erwidert sich einen neuen Sinn: er wird zum Kenner fremder Not. Welche von beiden greift ihm am meisten an Herz? Die fremde. Gegenüber der eigenen fühlt man sich als Sieger; denn die Kräfte wachsen wunderbar, sei es im Überwinden, sei es im Verdrängen. Weicht du aber, wie lange es der Dulder, dem du auf der Straße oder bei anderer Gelegenheit ins tränensüßige Auge siehst, noch ansieht, wann zum äußeren der innere Zusammenbruch sich fängt? Mußt du da nicht deiner selbst vergehen? Schreit es nicht in dir: Hilf, hilf! Ach, könnte ich doch diesem Elend fernern! Noch nie in meinem Leben habe ich meine Armut so schmerzhaft empfunden als in dem Augenblick, wo ich dem Unglücklichen begegne, dessen Lebensgesicht ich dir, lieber Leser, kurz schildern will.

Er ist fünfzig, ein Holländer, intelligent, fleißig, mächtig, war Schiffschreiber. Als solcher besuche er fast alle Meere. Einmal Tages kam er zwischen die Maschinen, lag lange in Oeffen im Spital, verließ es, buchtig geworden. Dies war die erste Folge seines Unglücksfalles. Als weitere stellte sich ein Nervenleiden ein, das zu fast völliger Lähmung führte. Als die Frau erkannte, wie es um ihren Mann stand, ließ sie ihm davon und verheiratete sich wieder. Hast du schon diesen braven, so schwer heimgesuchten Mann gesehen, wie er in seinem armseligen Wägelchen sich mühsam weiter schiebt, buchtig, zum Skelett abgemagert, der graue Kopf von hinten kaum sichtbar, da er tief nach vorn gesunken? Kannst du dieses erbarmswürdige Bild, das du gesehst, je wieder aus deinem Gedächtnis reißest? Nein, fortan soll es immer in dir ruhen: Hilf, hilf! Du, ich, ein Dritter und viele, viele sollen sich zusammen tun und helfen. O, welche Rettung können wir ihm bringen. Wenn ich reich wäre . . . . . Ist dieses Wort noch von Belang? Es hat seinen Sinn verloren. Wenn wir zusammenleben, sind wir reich.

Du glaubst noch nicht, daß er der Hilfe würdig sei. Er ist es. Er verdient noch sehr sein Brot, indem er ein Sodawasserhäuschen hält brauchen am Rhein. Im Winter ist er morgens um 4 Uhr unterwegs. Ich frage ihn, da er ohne Rede war, ob seine Beine nicht erkranken. Er sagte: „Das weiß ich nicht, ich habe kein Gefühl mehr darin.“ Momente der Energie wechseln mit Momenten größter Verzweiflung, im Gedanken an die Zeit, wo ihm auch diese Beschäftigung zur Unmöglichkeit wird. Das Selbstmordgedanken sich einstellen — wie wunderbar es? Wer kann an diesem Elend vorbeigehen, ohne zu helfen, d. h. Mittel zu sammeln, damit er in einer Anstalt untergebracht und von seinen physischen und seelischen Leiden, soweit möglich, befreit würde.

Stadt und Staat können nicht angerufen werden, da der Mann Holländer ist. Nachdem sich herausgestellt, daß er verjämmt hatte, seine Staatsangehörigkeit in Holland zu erneuern, steht

durch die Einwilligung des Kranken oder seines gesetzlichen Vertreters kraftlos.

In dem neuen Halle war die Patientin, ein 17jähriges Mädchen, dem Spezialarzt von einem zweiten Arzte überwiesen worden. Der Spezialist ist, wie alle Indkanen festgestellt haben, mit der erforderlichen Sorgfalt vorgegangen. Die in der Götterformartose vorgenommene Operation hatte hauptsächlich den Zweck, der Urut die normale Form zu geben, nebenbei vielmals auch den, äußerlichen Weichwerden durch die physikalische Einwirkung des Erfolges der Operation zu befähigen. Obwohl der Arzt keinerlei Verlehen begangen hat, stellen sich nachteilige Folgen ein, und von dem Arzt wurde für den entstehenden Wermut und sonstigen Schaden Ersatz gefordert.

Das Landgericht wies die Klage ab, aber das Kammergericht und mit ihm nur auch das Reichsgericht haben angenommen, daß der Arzt milderweise gelandelt hat, weil er den Eingriff vorgenommen, ohne zuvor die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters eingeholt zu haben. Ein neues Theaterstück.

Architekt Seb in München hat ein Projekt zu einem neuartigen Theaterbau ausgearbeitet. Das Projekt, das bereits patentiert ist, beruht auf einer Verbindung des Prinzips des Amphitheaters mit jenem des Ringtheaters; in einem ebensolchen Zuschauerraum sind ein Vorwerk und zwei darüberliegende Ränge eingebaut, welche nach rückwärts anlehnen. Gemälde eine nach direkt gegen die Bühne orientiert, eine einseitig konstruierte Decke soll eine gleichmäßige Lichtverteilung über den ganzen Saal bewirken. Die Plätze sind in verhältnismäßig kleinen Abteilungen angeordnet, deren jede ihr eigenes von den anderen Abteilungen volla getrenntes und von der Straße aus beleuchtetes Treppeneingangs, eigenen Ausgange und eigene Garderobe um hat. Der Architekt hat das Foyer eines Theaterbaues gefertigt, welcher für 5000 gleich gute Zuschauerränge berechnet ist, trotzdem aber weniger Flächenraum beanspruchen soll, als z. B. das Prinzregententheater in München, welches nur etwa 1184 Plätze hat.

auch von dieser Seite nichts zu erwarten. Gegenwärtig ist er allerdings heimabereitigt. Wer unter solch traurigen Verhältnissen sich dennoch nicht zum Betreten entschließen kann, verdient seiner ritimischen Achtung und Respekt. Diesen Respekt würde ich ihm leisten ganz allein, ganz im Stillen — wenn ich reich wäre . . . . .

Der vorstehende Artikel wurde uns von einer edelstimmigen Menschenfreundin zur Veröffentlichung übergeben. Unsere Expedition ist gern bereit, Spenden für den Unglücklichen entgegenzunehmen. Die Redaktion.

\* Ernannt wurde Obereisenbahnsekretär Theod. Joachim in Basel zum Oberstationskontrollleur.

\* Hebertretungen wurden den Direktoren der Realschulen August Holzmann in Karlsruhe und Karl Steiner in Wütern unter Verleihung des Titels Oberschulrat etatmäßige Stellen von Kollegialmitgliedern des Oberschulrats.

\* Aenderung der Bedingungen für die Abstempelung von Briefumschlägen, Postkarten usw. mit dem Freimarkentempel. Bellamlich übernimmt es die Reichsdruckerei, Postkarten (auch Briefpostkarten), Kartenbriefe, Briefumschläge, Streifenbänder und offene Druckschekarten, wenn sie in Mengen von mindestens 1000 Stück für jede Gattung von dem Besteller eingeleitet werden, mit dem Freimarkentempel zu bedrucken. Die von der Postbehörde hierfür festgesetzten Bedingungen werden vom 1. Sept. 1911 ab geändert werden. In den neuen Bedingungen sind verschiedene Erleichterungen für das Publikum vorgesehen. U. a. werden die Abstempelungsgebühren auf die Hälfte der bisherigen Höhe ermäßigt, so daß diese Gebühren künftig betragen bei 10000 Stück oder weniger derselben Wertgattung 1.50 M. für jedes Tausend, bei mehr als 10000 Stück derselben Gattung 1.5 M. für die ersten 10000 Stück und 1 M. für jedes weitere Tausend. Auch ist zugelassen worden, daß die an die Reichsdruckerei zur Abstempelung einzuliefernden und die von ihr abgestempelten Gegenstände, für die bisher ausschließlich die Postbeförderung vorgeschrieben war, nach Wahl des Bestellers als Postpaket oder als Eisenbahnstück versandt werden können.

\* Papiermangel. Die andauernde Hitze wird der Industrie dadurch höchst gefährlich, daß viele durch Wasserkraft arbeitende Betriebe stillgelegt werden müssen. So wurde von verschiedenen Papierfabriken mitgeteilt, daß die Herstellung von Zeitungspapier wegen Wassermangels schon eine bedeutende Einschränkung erfahren habe.

\* Abwanderung der Schwaben. Eine auffallende Erscheinung bildet die seit 8 Tagen stattfindende Abwanderung der Schwaben, die gegen die früheren Jahre 4 bis 6 Wochen früher erfolgt. Man probetzeit aus dieser Tatsache einen frühen und strengen Winter.

\* Die vollzogenen Hebertretungen. Nach den amtlichen Ermittlungen sind im Jahre 1910 bei den Bezirks- und Bürgermeisterämtern insgesamt mit 170810 Anzeigen 176123 Personen wegen vollzogenen Hebertretungen angezeigt worden. Gegen das Vorjahr, in dem 174782 Anzeigen mit 181063 Angezeigten einliefen, ist eine Abnahme von 3972 oder 2,3 Prozent Anzeigen und 4940 oder 2,8 Prozent Angezeigten zu verzeichnen. Bestraft wurden im Berichtsjahr 146816 (84 Prozent sämtlicher Angezeigten), d. h. 438 weniger als im Jahr 1909. Es kommen im Jahr 1910 auf 100 Einwohner 8,8 Angezeigte und 7,8 Bestrafte gegen 9,0 Angezeigte und 7,5 Bestrafte im Jahr 1909.

\* Der Abiturienten-Kommers des Großh. Karl-Friedrich-Gymnasiums fand diesmal nicht, wie gewöhnlich, im Ballhaus, sondern im Ewang. Gemeindegarten in der Seidenheimerstraße statt. Die Feier nahm in dem schönen Saal einen würdigen Verlauf. Die vier großen, längs durch den Saal laufenden Tafeln wurden oben durch die quer vor der Bühne stehende Abituriententafel abgeschlossen, an der die Abiturienten in Gehrod und rosengeschmückter Röhre saßen, was einen sehr schönen und feierlichen Eindruck machte. Das Präsidium führte Hans Hecht O. I., Sohn des Hofschaupielers Emil Hecht, während die beiden anderen Chargen in den Händen der Abiturienten Fritz Tetzor, Contrapresident, Arthur Hemmerding, Kassamajor, beide O. I., waren. Die rechts neben dem Präsidium stehende Abiturientin trug noch zur Verschönerung des Bildes bei. Von dem Lehrerkollegium waren gegenwärtig Herren erschienen. Unter ihnen befand sich Herr Direktor Caspari, Klassenlehrer der O. I., sowie der Klassenlehrer der O. I., Herr Professor Kaufmann. Die „Hauskapelle“ konstituierte sich aus Vertretern der Kapelle Peternann. Nach dem Eröffnungsansprache begann der Kommers um 9 Uhr mit dem schönen alten Lied Goethes: „Hier sind wir versammelt.“ Danach begrüßte der Präsident die Gäste im einzelnen wie in der Gesamtheit und gab als Vertreter seiner Klasse besonders der Freude Ausdruck, daß ihr Klassenlehrer, Herr Direktor Caspari, trotz der vielen Mühe der letzten Tage erschienen war, wies ihn als humanen Schülerfreund und vorerfreulichen Pädagogen und gelobte im Namen seiner Kommilitonen für immer treue Dankbarkeit. Mit einem kräftigen Salamander aus Wohl der Gäste schloß Hecht seine Worte. Der Herr Direktor antwortete später seinen Mühs mit herzlichen Worten unter Hinweis auf das Dreigesitz Fleisch, Kroschum, Freundschaf. Die herzlichen Worte des Direktors und das von ihm ausgebrachte Hoch auf die Abiturienten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Sodann hielt Abiturient Tetzor die eigentliche Rede, die er u. a. in Verbindung brachte mit dem, was Herr Direktor Caspari von Freundschaft sprach und richtete auch einige Worte an den Vorstand seiner Klasse, Herrn Professor Kaufmann. Die wohlgeleitene Rede beschloß ebenfalls ein kräftiger Salamander auf das verehrliche Lehrerkollegium. Herr Professor Kaufmann entgegnete in sehr humorvollen und beifällig aufgenommenen Worten, wobei er auch einiges zu seiner Klasse sprach und trug zur fröhlichen Stimmung ein gut Teil bei. Inzwischen wurden zwei eingelassene Glückwunschkarteogramme verlesen, eines von dem nicht anwesenden Abiturienten Benfinger aus Korderney, eines von Herrn Hofschaupieler Hecht aus Bad Rissingen. Auch zwei Glückwunschkarteogramme vom Mannheimer Stadtrat und von Herrn Musikhallendirektor Wichert gelangten durch das Präsidium zur Verlesung. (Die Redegebanten durften sich sogar mit einem Ganzen stärken.) Auf ein weiteres „Silentium!“ des Präses ließ dieser alle gegenwärtigen und vergangenen Verehrer der unabweiglichen Primanerin Kaufmann Schuch, U. I., deren anwesenden alten Herrn Dr. med. Schuch einen kräftigen Schluß auf sein Wohl wies. Diefem schönen Akt entgegnete Herr Dr. Schuch durch wirklich schöne und herzliche Worte, in denen er die Ritterlichkeit der Gymnasialisten (Bravouristen!) pries und über das Frauenstudium sprach. Alsdann hielt Abiturient Hemmerding die Rede auf Kaiser und Reich. Redner sprach über politische Erziehung und die enge Verknüpfung von Staat und Schule. Seine Rede darf als die bestgelungene Abiturientenrede des Abends bezeichnet werden. Ein donnernder Salamander auf Kaiser und Reich beschloß die mit Jubel aufgenommenen Rede. Sodann sprachen noch Herr Eisenbahndirektor Kettel als Vertreter der Väter und Herr Rechtsanwält Kaufmann freundliche Worte zu den scheidenden Jünglingen des Gymnasiums. Herr cand. med. Stahl hielt eine Rede für den Alt-Herren-Verein des Karl-Friedrich-Gymnasiums, deren guter Erfolg sich in den zahlreichen Beitrittsverklärungen der Abiturienten widerspiegelt. Der von verschiedenen schönen Cantibus und Musikstücken unterbrochene offizielle Teil konnte erst um 11 1/2 Uhr geschlossen werden. Das Präsidium Hecht übergab sodann seine Charge, da Herr Direktor Caspari wegen der Anstrengungen der letzten Schultage ablehnte, Herrn Professor Müller. Die Fidelitas verließ nicht minder gemüthlich und geordnet als der offizielle Teil. Besonders rühmend hervorzuheben ist Herr Eschmann. Er sang „Alt-Heidelberg da seine“ in einer neuen Weise und rief alle Herzen und Hände zu tosendem Beifall hin. Darin ließ sich Herr Geometer Karl Ott von hier vernehmen, der durch seine wirklich originellen Couplets die Korona recht herzlich erfreute. Der Präsident Hecht brachte ein Reuteresches Couplett zum Vortrag, zu dem der Abiturient Jüdel noch einige sehr gelungene Lokalverse geschaffen hatte. Gegen 2 Uhr fand die schöne Feier ein Ende.

\* Herr Polizeikommissar Vogel wurde nach Konstanz versetzt. Herr Vogel, der 7 Jahre hier tätig war, wurde wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Nüchternheit sehr geschätzt. Gegenwärtig ist er Kommissar des 3. Reviers. In Konstanz, der schönen Badenfeststadt bekommt als einziger Kommissar eine leitende Stellung.

\* Vereinigung zur Bekämpfung der Schundliteratur auf dem Gebiete der modernen Hausmusik. Unter obigem Namen hat sich ein Verein gebildet, der sich die Bekämpfung der musikalischen „Schundliteratur“ und die Einführung wahrhaft guter und edler Hausmusik zur Aufgabe gemacht hat. Interessenten wollen sich an den derzeitigen provisorischen Vorstand, Herrn Ch. v. Thomaas in Ludwigshafen a. Rh., Brunnenheimerstraße 257, wenden, welcher zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.

\* Turnverein Mannheim, d. 1846. Der beim Epitapher Bergfest von der Steinmannschaft des heiligen Turnvereins errungene Ehrenschild des Freiherrn von Schenkenborff, (Wanderpreis), der nunmehr zum 3. Male nach Mannheim kommt, ist im Schauspielhaus des Herrn Hofschmieders Ludw. Köhler, O. 7, ausgestellt.

\* Fabrikant Adolf Krebs †. Nach vorübergehender Krankheit ist gestern abend ein bekannter Industrieller, Herr Fabrikant Adolf Krebs, im 50. Lebensjahr verschieden. Der Verbliebene hat die Firma, die heute 125 kaufmännische Angestellte und etwa 100 Arbeiter beschäftigt, vor etwa 20 Jahren gegründet und durch eisernen Fleiß, weiten Blick und reiches Wissen aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten Etablissements der Branche entwickelt. In der Dessenlichkeit ist der Heimgesungene, der vor zwölf Tagen einen Schlaganfall erlitt, nicht hervorgetreten. Er ging ganz in seinem Geschäft auf. Um seinen Stand hat er sich als Kassier der Mannheimer-Ludwigshafener industriellen Vereinigung verdient gemacht. In den letzten Jahren lag die Leitung der Fabrik in den Händen des Herrn Direktors Friedrich Kaiser, der auch nach dem Tode des allverehrten Chefs die Geschäfte in der selbigen Weise im Namen der Witwe weiterführen wird. Der Verbliebene, der eine Witwe und drei unermündliche Kinder, zwei Söhne und ein Töchterchen hinterläßt, hatte die Absicht, sich gänzlich von den Geschäften zurückzuziehen. In der Otto Beckstrafe geht eine Villa ihrer Vollendung entgegen, die sein Ruhestätt werden sollte. Der unerwartliche Tod hatte es anders bestimmt. In der Bürgerchaft ist dem lebenswürdigen Manne, der seinen Untergebenen stets ein humaner Vorgesetzter war, ein heißendes Andenken gesetzt.

\* Warnung vor einem Kautionshändler. In Offen und Umgebung hat ein Mann versucht, sich größere Summen zu erschwindeln, indem er vorgab, er hätte Kassierstellen für die „Oberbayerische Kranken- und Begräbnis-Kasse“, Sitz München, gegen eine Kautions von 2000 M. zu besetzen. In einem Falle ist ihm der Betrug gelungen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es eine derartige Kasse nicht gibt. Der Täter verfuhr in folgender Weise: Er annoncierte in den Zeitungen, daß ein kautionsfähiger Kassier gesucht würde. Dem sich Meldenden forderte er 2000 M. ab, die er in Scheinen vollständig fowertierte und als Verbrief an die „Oberbayerische Kranken- und Begräbnis-Kasse“ in München adressierte. Diesen Brief veranlaßte er mit einem vorher fertig gemachten, in dem sich nur leere Papierblätter befanden. Der untergeschobene Brief wurde in Gegenwart des Geschädigten, der von dem Betrug nichts gemerkt hatte, zur Post gegeben. Beschreibung: Angebl. Arthur Lange, anscheinend Kaufmann, 30-40 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, schlank, blondes Haar, Anfaß einer Blase, blondes gestülpter Schnurrbart, blaßes, mageres, längliches Gesicht, blonde Augenbrauen, eingebrückte Nase, mittlere Ohren, mittleren Mund, weises Kinn, bayerische Mundart. Bekleidung: Weißer Strahhut, dunkler Kopfanzug, schwarze Schnurröhre mit Lackspitzen, weißer Stehragen mit heller Kravatte. Am sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird erucht.

Die Hitze. Der Witterungsumschlag ist jetzt unverkennbar. Die drückende Schwüle ist vollständig verschwunden. Man atmet wieder erleichtert auf. Der Temperaturunterschied gegen gestern betrug heute Nachmittag bei 23 Grad Celsius im Schatten nahezu 10 Grad. Das will etwas heißen. Nun noch ein anhaltender Regen, dann kann noch viel gut gemacht werden.

Der verfloffene Juli hat nach den Aufzeichnungen des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie ganz ungewöhnliche Witterungsverhältnisse

kleine Kunstnachrichten. Eine Gedentafel für Wilhelm Raabe ist gestern in Berlin an dem Coule Spreestraße 11, in dem Raabe als Student während der 1860er Jahre wohnte, und in dem „Die Chronik der Spreeufergasse“ entstand, angebracht worden.

Im Freilicht-Theater an Kaden hatte „Odysseus auf Scheria“ von Hans Delge einen durchschlagenden Erfolg.

„Die Kette“, eine Satire in drei Akten von Don Pedemann und Oberhard Buchner, entfiel bei ihrer Aufführung am Kurtheater zu Friedrichroda laute Kritik. Die Darstellung unter Direktor Rudolph Regie war ausgezeichnet.

Die englische Kommission zur Erforschung der Schiffsverkehrslinien hat London berichtet: Ein leuchtendes Zeichen gibt Kunde von einem bedeutungsvollen Unternehmen, das das Britische Kolonialamt eingeleitet hat. Die Regierung hat eine Kommission eingesetzt, die drei Jahre lang in Afrika Forschungen über die Beziehungen der arabischen Fauna zur Verbreitung der Schiffsverkehrslinien vornehmen wird. Die Staatskasse stellt jährlich 100000 Mark zu diesem Zweck zur Verfügung. Der Kommission gehören hervorragende britische Gelehrte, wie Sir T. Bruce, Prof. Newbold und Dr. Taves vom Medizinischen Amt in Rochdale an.

Drastische Telegraphie durch die Erde. Bemerkenswerte Erfolge auf dem Gebiete der drastischen Telegraphie hatten dieser Tage Dr. Böhm und Dr. Leibsch (Göttingen) zu verzeichnen. Es gelang ihnen, wie die „Hollische Zeitung“ meldet, eine drastische Verbindung nicht nur innerhalb des Weltmeeres, sondern bei Hannover, sondern sogar zwischen diesem und der Gewerkschaft Deutschland bei Weegen durch die Erde hindurch herzustellen. Send- und Empfangsapparate waren in einer Tiefe von 500 bzw. 400 Meter aufgestellt.

nisse gebracht, indem er mit Ausnahme der ersten drei Tage sehr warm, im letzten Drittel sogar brüdernd heiß, dabei sehr trocken und überaus reich an Sonneneinstrahlung gewesen ist. Die Monatsmittel der Temperatur haben Werte erreicht, die — allerdings nur um wenig — größer sind, als diejenigen des Juli 1904, die bisher als die höchsten seit Errichtung des badischen Beobachtungsnetzes im Jahr 1868 gegolten haben, doch sind sie nach der bis zum Jahr 1779 zurückreichenden Beobachtungsreihe von Karlsruhe noch lange nicht als die höchsten Wärmemittel anzusehen, die man hier erwarten kann; denn nicht weniger als zehnmal ist der Juli noch heißer gewesen als in diesem Jahr und der Juli 1859 hat sogar um 2/3 Grad höhere Mitteltemperaturen gebracht. Die bisherigen Höchststände der Temperatur sind ebenfalls nicht überschritten worden, wenn auch das Thermometer nahezu so hoch angestiegen ist; auch ist die Anzahl der Tage mit Temperaturen über 25 Grad in früheren Jahren etwas größer als diesmal gewesen, so lange aber zuverlässige Aufzeichnungen der Maximaltemperaturen vorliegen, ist es noch nicht vorgekommen, daß 11 Tage, und wenn man auch noch die ersten Tage des August hinzunimmt, 14 Tage lang das Thermometer in tieferen Zonen jeden Nachmittag über 30 Grad und noch dazu ganz erheblich angestiegen ist. Die längste Dauer einer Reihe solcher „Tropentage“ ist in Karlsruhe 6 und in Heidelberg 7 gewesen. Die Bewölkung ist ungewöhnlich klein gewesen und die Sonnenscheindauer hat deshalb einen Wert erreicht, der sich in Karlsruhe, wo bis zum Jahr 1894 zurückreichende Aufzeichnungen eines Sonnenscheinmessers vorliegen, als der größte seit dieser Zeit in einem Monat erreicht, darstellt; allerdings ist er nur um ein wenig größer als im Jahr 1904 gewesen. Die Luftdruckmittel sind um rund 3 Millimeter zu hoch ausgefallen.

Ueber die Hitze und die hierdurch hervorgerufenen Unglücksfälle liegen heute folgende Nachrichten vor:

**Stuttgart, 14. August.** Die Gluthitze, welche seit mehr als einem Monat über dem Stuttgarter Talbecken lagerte, hat durch ein heute nachmittags niedergegangenes Gewitter eine leichte Abkühlung erfahren. Leider war aber der Regen nicht ausgiebig genug, um die völlig ausgetrockneten Gärten und Fluren, die bereits breite Risse zeigen, hinreichend zu erquicken. Heute hatten wir bereits den 44. Sommerstag zu verzeichnen. In anderen heißen Jahren war die Zahl der Sommertage noch größer als heute; so zählte man in dem berühmten Weinjahr 1865 nicht weniger als 103 Sommertage, und das Jahr 1868 brachte es auf 94. Was aber den heurigen Sommer vor allen anderen auszeichnet und ihn zu einem meteorologischen Ereignis macht, das ist die lange lückenlose Kette nicht nur von Sommertagen überhaupt, sondern von Sommerlagen ersten Ranges, d. h. solchen, deren Temperatur nur selten unter 30 Grad C. fiel, dagegen sich in mehr oder weniger bis zu 35 Grad C. aufwärts bewegte. Solcher Tage haben wir heute nicht weniger als 24, denn die unerträgliche, fast immer gleichbleibende Hitze hat bereits mit dem 21. Juli eingeseht.

**Wiesbaden, 14. Aug.** Als Folge der Hitze werden aus Nassau eine ganze Anzahl Wald- und Heidebrände gemeldet. Bei Schmitteln und Dorfweil sind Eichen- und Tannenbestände vernichtet, bei Heiger twen ein gefährlicher Weidenbrand der auch viele Roggen- und Haferfelder vernichtete, nur mit Mühe von der Wehr und von Dillenburg per Bahn entsandene Bahnarbeiter mühsam gelöscht werden. — Der Wasserstand in der Nahe und von Dillenburg per Bahn entsandene Bahnarbeiter mühsam gelöscht werden. — Der Wasserstand in der Nahe und von Dillenburg per Bahn entsandene Bahnarbeiter mühsam gelöscht werden.

**Karlsruhe, 14. Aug.** Einen Hitzschlag erlitt gestern vormittags ein Arbeiter der Firma Grün u. Wülfinger am Bahndamm bei Beiertheim, so daß er mit dem Krankenautomobil nach dem Vincentiushaus überführt werden mußte.

**Reustadt a. S., 15. August.** Aus der Pfalz werden infolge der großen Hitze und der dadurch eingetretenen Dürre täglich Waldbrände gemeldet, auch Schadenfeuer sind an der Tagesordnung. In Raudoch und Herzheim wurden eine Anzahl Scheunen und Stallungen durch Feuer vernichtet, wobei dem Brand auch viel Vieh zum Opfer fiel. In Pirmasens brach gestern aus unbekannter Ursache in einem in der Nähe des Güterbahnhofs gelegenen Lumpenschuppen Feuer aus, das auch auf das Nachbargebäude übergriff. Der Schaden ist beachtend. In Erpolzheim löschte gestern nachmittags ein Großfeuer drei Scheuern, Stallungen und mehrere Schuppen ein.

**Wald, 15. Aug.** Heute morgen 10 Uhr in dem nahen Hainbühl Großfeuer aus, Bilder wurden 19 Häuser eingeschleiert. Entstehungsursache ist unbekannt.

**Der Witterungsumschlag.**  
**Berlin, 15. August.** Der Temperaturkurve in Berlin ist ganz gewaltig. Während das Thermometer gestern morgen um 9 Uhr schon 21,9 Grad zeigte, hatten wir heute um die gleiche Zeit 16,2 Grad; nachts sank das Quecksilber auf 14 Grad. Das Maximum des gestrigen Tages betrug 31,7 Grad, das Tagesmittel 26 Grad. Selbstverständlich hat auch die relative Feuchtigkeit zugenommen. Sie betrug gestern nur 31 Prozent und stieg am Abend auf 40 Prozent und erreichte heute morgen ihren vorläufigen Höhepunkt von 77 Prozent. Das Barometer fällt wieder, so daß die beste Aussicht auf Regen besteht. Vorläufig ist der Regenfall noch ein ganz minimaler. Nach der Mittelung des Berliner Wetterbureaus ist eine längere Regenperiode vorläufig nicht zu erwarten, doch werde vorläufig die Abkühlung noch anhalten.

**Berlin, 15. Aug. (Prin.-Tel.)** Während aus Breslau gemeldet wird, daß die Hitze andauert, ist sie in Köln einer starken Abkühlung und kühlen Winden gewichen.  
**Wetzlar, 15. Aug. (Prin.-Tel.)** Durch einen dreitägigen Gewitterregen wurden viele Häuser der niedrig gelegenen Stadtteile überflutet, das Strohschiffwerk aufgewühlt und verschiedene Brücken weggeschwemmt. Ein Haus stürzte ein, der Schaden ist beträchtlich.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Tokio, 15. August.** Heute früh erfolgte ein Ausbruch des Vulkanes Ojama. Man befürchtet, daß verschiedene Touristen getötet wurden, darunter mehrere Fremde.  
**Große Unterfischungen bei einem Kreditverein.**  
**Darmstadt, 15. Aug.** Bei einem Verstoß, den Spar- und Kreditverein e. G. m. b. H. in Niedermörsen zu sanieren, ergab sich ein Fehlbetrag von 80 000 M. Der Kassierer des Vereins, der seit 3 Jahren nicht mehr an der Kasse beschäftigt ist,

ist flüchtig gegangen. Ob sonst Verfehlungen vorliegen ist noch nicht festgestellt. Die Kasse in Niedermörsen ist an vielen Häusern in Darmstadt beteiligt.

**Der Hochpfeiler „Graf Vass“ aus dem Gefängnis entbrochen.**  
**Heilbronn, 15. Aug.** Heute nacht ist aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis der Hochpfeiler Graf Vass alias Schilensang wieder entbrochen. Es ist festgestellt, daß er durch mehrere Gefängniswärter aus dem Gefängnis entlassen wurde, die durch einen verhängnisvollen Mord an den Hof des Gefängnisses und von dort durch das Treppenhause, wofür sie ein Gitter durchlöcheren, in das Gebäude. Die Zelle wurde mit Dietrichen geöffnet und der Gefangene, der mit Festschnüren an die Wand angehängt war, befreit. Man hat bis jetzt keine Spur von ihm. Graf Vass ist nach seinem letzten Ausbruch im Spreewald verhaftet und wieder hierhergebracht worden.

**Das Streikfever in England.**  
**London, 15. Aug.** Es bestätigt sich, daß die Truppen in Liverpool gegen den Rob die Schußwaffe gebrauchten. Die Aufreiter verrieten, Privathäuser zu zerstören und zu plündern. In den Höfen verborgen, bewarfen sie die Soldaten mit Flaschen und verwundeten mehrere. Darauf gaben die Truppen eine Anzahl Salven ab und rückten mit aufgeflogenen Bajonetten gegen die Angreifer vor. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. 66 Personen wurden verhaftet. Es heißt, daß die Aufreiter nicht zu den Ausständigen gehörten.  
**Liverpool, 15. Aug.** Die Unruhen wurden heute Nacht ausschließlich von unsauberen Elementen aus einem der schlimmsten Quartiere hervorgerufen und hatten ihren Ausgangspunkt in der Verhaftung eines Mannes, der wegen Verleumdung einer Frau festgenommen wurde und den die Freunde befreien wollten, wobei der Rob die Privathäuser plünderte und zerstörte. Als das Militär requiriert wurde, das mit aufgeflogenen Bajonetten vorging und zusammengezogen war, wurde gegen 2 Uhr nachts die Ordnung wieder hergestellt. Zwei Soldaten sind schwer verwundet, viele Schaulente und Ruhestörer leichter.

**London, 15. Aug.** Die Lage in den Londoner Docks ist wenig verändert. Es besteht nur geringe Hoffnung, daß die Arbeit in der nächsten Zeit im ganzen Umfange aufgenommen wird. Der Straßenbahnstreik in Glasgow ist gänzlich gescheitert.

**Vom Balkan.**  
**Konstantinopel, 15. August.** Wegen der unionistischen Agitation, die auf Areta betrieben wird, da das Mandat des Oberkommissars Jaimis Ende August abläuft, beauftragte die Porte ihre Vorkämpfer, bei den Areta-Schugmächten zur Wahrung der Rechte der Türkei entsprechende Schritte zu unternehmen.

**Konstantinopel, 15. August.** Nach dem Beschluß des gestrigen Ministerrates erhielt der Wali von Janina Weisung, die in der Umgebung von Argirocastro noch verbliebenen 30 Albanesen zum letzten Mal zur Unterwerfung aufzufordern, widrigenfalls würden die bereitstehenden Truppeneinheiten sie angreifen. — Es verlautet, die Porte besitz Nachrichten, nach denen die Kaimakan von Kaja (Tibesti) Kia Gelakto besetzt. Die Porte behauptet, der Ort sei früher türkischer Besitz. — Nach einer Depesche des Wali von Monastir fielen 2. aus seinem Feldweibel und einem Soldaten bestehenden Patronen zwei türkischer Posten an der türkisch-griechischen Grenze bei Kestof in einem Hinterhalt von Briganten. Die beiden Feldweibel und ein Soldat wurden getötet.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Berlin, 15. August.** Aus Petersburg wird gemeldet: Im Artillerie-Lager von Mars erklärte ein Artillerie-Offizier den ihn dicht umdrängenden Mannschaften die Konstruktion einer neuen Kanone. Zur größeren Klarheit für die Soldaten wurde die Kanone mit einer Kartusche geladen. Pöblich ging der Schuß unerwartet los und rief mehrere Duzend Soldaten mit fort und verwundet 15 schwer. Der Anblick der herumliegenden blutigen Gliedmaßen war so entsetzlich, daß der verwundete Offizier Augemal verlor, sich das Leben zu nehmen.

**Berlin und Petersburg.**

**Berlin, 15. Aug.** Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die im vorigen November zwischen Berlin und Petersburg begonnenen Verhandlungen, die sich seitdem etwas in die Länge gezogen haben, heute soweit fortgeschritten sind, daß ihr Abschluß bevorstehe. Ueber den Inhalt des Abkommens gibt der „Matin“ folgendes an: 1. Deutschland verzichtet auf weitere politische Interessen in Nordpersien, das unter russischem Einfluß steht (die sibirische Hälfte Persiens ist bekanntlich englische Interessensphäre); 2. Deutschland verzichtet darauf, Konzessionen für Eisenbahnen usw. in Persien zu verlangen, ebenso Konzessionen, die politische Folgen haben könnten. Rußland seinerseits verpflichtet sich 1. sämtliche Eisenbahnen an die Bagdadbahnlinie anzuschließen, die nach den jetzigen Bestimmungen ihren Endpunkt in Hamulin an der persischen Grenze haben soll; 2. in Persien dem deutschen Handel die offene Tür zu verschaffen. Der „Matin“ fügt hinzu, daß die deutsch-russischen Unterhandlungen über das Abkommen, das daraus hervorgehen werde, in keiner Weise die innigen und festen Bande berühren, die heute Rußland und Frankreich verbinden, ebenso wie Rußland und England eine ehrenvolle Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der Marokkofrage wünschen, werde sich Frankreich und England befriedigt erklären, wenn sich Rußland endlich mit Deutschland in Bezug auf Persien verständigt haben werde.

**Ein deutsch-französischer Zwischenfall.**

**Berlin, 15. August.** In Berlin und Paris lief in den letzten Tagen das Gerücht um, daß zwischen der deutschen und der französischen Regierung ein ziemlich ernstes Zwischenfall behandelt werde. Es habe sich dabei, so wird versichert, um nichts weniger gehandelt, als um eine Verletzung des Briefgeheimnisses bei einer Postsendung die die deutsche Regierung an den vor Agadir stationierten Kreuzer Berlin gerichtet hatte. Die Verletzung des Briefgeheimnisses soll auf französischem Gebiet erfolgt und von Deutschland als ein unfreudlicher Akt angesehen worden sein. In dieser Form, so schreibt heute der „Matin“ ist der Zwischenfall übertrieben wiedergegeben worden. Auf Grund direkter Informationen gibt das Blatt folgende Darstellung des Sachverhalts: Die Briefschaften, die an Kriegsschiffen Deutschlands wie Frankreichs oder Englands gerichtet werden, sind in Säden verschlossen, die von der abendenden Regierung versiegelt werden. In diesen Säden befindet sich sowohl die gesamte Korrespondenz an die Schiffskommandanten wie auch die übrigen Briefe. Einer der Säden, der für den Kreuzer Berlin bestimmt war, kam auf dem gewöhnlichen Wege mit dem Vorpostenschiff nach Paris und ging von dort mit der Sädbohn nach Marseille, um von dort per Schiff nach Agadir zu befördert zu werden. Diese Säden werden gewöhnlich in einem besonderen Raume eingeschlossen, zu dem das gewöhnliche Postpersonal keinen Zutritt hat. Bei dem Umladen

in Paris beging ein Gepäcksräger ein Versehen, indem er den für den Kreuzer Berlin bestimmten Sack in den gewöhnlichen Postkoffer warf. Ein Postdiener öffnete das Siegel des Sades. Er bemerkte das Versehen sofort und verschloß den Sack wieder und verließ ihn mit dem Siegel der französischen Post. Dann hing er einen Zettel an den Sack, auf dem ausdrücklich angegeben war, daß der Sack von ihm geöffnet worden sei. Diese Erklärung wurde von dem betreffenden Schaffner und vom Chef des Postwesens unterzeichnet. Deutschland sei durch diese Erklärung befriedigt gewesen und habe weiter kein Aufsehen gemacht. Der Zwischenfall sei als beigelegt anzusehen.

**Der Kampf um Marokko.**

Sozialdemokratie und Marokkopolitik.

**Mannheim, 15. Aug.** In einer Polemik gegen die „Bad. Natl. Korresp.“ verteidigt die „Vollstimmte“ ihre zusagevolle Wiedergabe des Aufrufes des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Der Aufruf wende sich nur gegen die unerhörten Kriegstreiber, ein Krieg um Marokko aber sei unendlich und verbrecherisch und also siehe die Wiedergabe des Aufrufes durch die „Vollstimmte“ nicht im Widerspruch mit ihrer früber geäußerten Anschauung, daß Frankreich die Algeciras-Akte gebrochen und daß Deutschland ein Recht und damit die Pflicht habe, die wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen unserer Volkswirtschaft nach Möglichkeit zu sichern. Die „Vollstimmte“ irt. Der Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes wendet sich nicht nur gegen das verbrecherische Treiben der alldutschen Kriegsheher, er weist jede Erweiterung des deutschen Kolonialbesizes auch durch irgendwelche Kompensationen zurück und spricht auch nicht mit einem Worte von unseren Interessen in Marokko, die die „Vollstimmte“ anerkennt und gesichert sehen will, ja, die Abweisung selbst der Kompensationspolitik ist doch eigentlich schon eine indirekte Leugnung irgend welcher wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko; für den Parteivorstand kommen nur kapitalistische Ausplünderungsgelüste als treibende Kraft der Agadir-Aktion in Frage, für die das Reich natürlich nicht Gut oder Blut einsehen und seine diplomatische oder kriegerische Macht in die Waagschale werfen darf, die „Vollstimmte“ dagegen erkennt wirtschaftliche und handelspolitische Interessen Deutschlands in Marokko an und fordert ihre Sicherung durch das Reich. Der Widerspruch zwischen der Haltung der „Vollstimmte“ und des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist also so augenfällig, daß der Aufruf in den Spalten der „Vollstimmte“ in der Tat eine schlechte Figur macht. Die „Vollstimmte“ folgert aus dem Bruch der Algeciras-Akte durch Frankreich, daß Deutschland seine unbestreitbaren wirtschaftlichen Interessen in Marokko sichern müsse, der Parteivorstand sieht infolge des Bruches der Algeciras-Akte nur die kapitalistischen Ausplünderungsgelüste alld deutscher Kriegsheher nach werden, die er natürlich so wenig durch das Reich gesichert wissen will, daß er mit seinem Protest gegen die Kompensationspolitik doch nicht mehr und nicht weniger verlangt, als Preisgabe der deutschen Interessen in Marokko und in Afrika überhaupt, die ja doch nur die Interessen nicht des deutschen Volkes, sondern nur einiger kapitalistischer Heutejäger sind.

**Stimmungsumschlag in England.**

**Berlin, 15. Aug.** Aus London wird gemeldet: In einem Teil der englischen Presse beginnt ein Stimmungsumschlag in der Haltung gegenüber Deutschland sich bemerkbar zu machen. Heute morgen sahen sich zwei soweit in der politischen Meinung von einander abweichende Blätter, die liberale „Daily News“ und die konservative „Morning Post“ veranlaßt, ein Verdammungsurteil über den engl. Minister Lord George auszusprechen, der bei jeder Gelegenheit so frivoll die Kriegsfackel schwingt, gleichgültig, ob er dabei das eigene Land in Brand stecke oder des Nachbarn Frieden gefährde. In einem sehr überzeugenden Artikel gibt die „Daily News“ ihrer Unzufriedenheit mit der englischen diplomatischen Ausdrück, die bei jeder Gelegenheit zu versuchen scheine, Deutschland einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Zur Erhaltung des Weltfriedens schlägt das Blatt eine direkte englanddeutsche Verständigung vor, denn mit dem ewigen Wanderverien mit anderen Mächten, diese in einen Gegensatz zu Deutschland zu bringen, sei weiter nichts erreicht worden, als daß Petersburg sich heimlich mit Botsdam verständigt habe und nach Erledigung der Berliner Konvention sogar eine deutsch-französische Entente nicht mehr außer Frage sei. Leider mache es den Eindruck, als ob auch hier wieder die englische Diplomatie sich dazwischen drängen wolle. Sowohl in Deutschland als in Frankreich hätten Regierung und Presse eine bewundernswürdige Reserve in dieser Angelegenheit bewahrt. Sie konnten vielleicht behaupten, daß die Fahrt des Raubher nach Agadir eine brisante Handlung war, aber sonst, so fährt das Blatt fort, sind wir die Groben gewesen und ziemlich grob war auch Lord Georges Rede, die einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat. Die „Morning Post“ weist in drei langen Spalten nach, daß es die unverantwortlichen verheißenden Reden von Lord George waren, welche die böse Saat ausstreuten, die jetzt in der Arbeitskrise aufgebe und das Land an den Rand der Revolution zu bringen drohe. Indessen haben Georges Freunde und Leute seines Schlages ein radikales Heilmittel für all den Teufel. Sie sprechen von dem Segen, den er über das Land gebracht habe. Sie scheuen sich nicht, es frisch und warm zu sagen, daß ein Krieg mit einer fremden Macht den Krieg im eigenen Lande schnell beende.

**Die Berliner Verhandlungen.**

**Berlin, 15. Aug.** Am 18. August, dem Geburtsstag Kaiser Franz Josefs findet in Wilhelmshöhe ein Galadiner statt. Der Kaiser veranstaltet ein derartiges Fest alljährlich. Es ist üblich, daß auch die höchsten Staatsbeamten daran teilnehmen und so wird auch Herr v. Riederer-Wächter daran teilnehmen und bei dieser Gelegenheit wird er dem Kaiser eingehenden Vortrag über den Stand der Marokko-Angelegenheit halten. Die Verhandlungen zwischen Herrn v. Riederer-Wächter und dem Botschafter Cambon sollen soweit gediehen sein, daß, wenn nicht ein ganz unvorhergesehener Zwischenfall eintritt, in nicht zu langer Zeit eine befriedigende Lösung der Frage zu erwarten ist.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Dittigheim (A. Lauberschoffheim), 13. Aug.** Am letzten Freitag kürzte Herr Reichsreiter Weinberger vom oberen Scheinengelb und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.  
**Wellerdingen (A. Engen), 13. Aug.** Gestern früh verschied im Alter von 63 Jahren Bürgermeister Josef Seiler. Er hand 18 Jahre lang unserer Gemeinde als Oberhaupt vor.

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.-G. in Mannheim. Die Gesellschaft gibt im Inseratenteil bekannt, daß von der aufgenommenen 4 Prozent Anleihe von 12 Mill. M. ein Teilbetrag von 11 250 000 M. zur öffentlichen Zeichnung aufgelöst wird.

Vom Kohlenhandels.

Essen, 14. August. Aus dem der Reichsregierung vorgelegten Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandels ist folgendes zu entnehmen: Der rechnermäßige Absatz an Kohlen betrug im Juli 1911 bei 26 (im gleichen Monat des Vorjahres 25) Arbeitstagen 5 919 836 (i. V. 5 706 832) Tonnen, oder arbeitsmäßig 227 686 (i. V. 221 801) Tonnen.

Im der Entwicklung der Absatzverhältnisse ist im Monat Juli d. J. eine Abminderung eingetreten; insbesondere ließ die Aufnahmefähigkeit des inländischen Absatzgebietes zu wünschen übrig, infolgedessen sich ein anhaltender Absatzmangel bemerkbar macht, der besonders im Absatz der größeren Ränge hervortritt.

Ein ungünstigeres Ergebnis ist bei dem Kohlabatz, insbesondere bei dem Absatz für Rechnung des Exportes zu verzeichnen, bei dem die mit Beginn des Monats April eingetretene rückläufige Bewegung noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Der Saatensand zu Anfang des Monats August 1911. Während des ganzen Monats Juli war die Witterung ungewöhnlich heiß und trocken; erst in den letzten Tagen gingen vereinzelt Gewitter nieder, die jedoch meist nur unzureichende Regenmenge brachten.

Die Kartoffeln bedürfen baldiger durchweichernder Niederschläge, wenn sie sich von der Trockenheit, die das Wachstum hindert, noch erholen sollen. Am meisten leiden die Futterpflanzen — Klee und Luzerne — und die Wiesen unter der anhaltenden Dürre.

wendig des Regens. Zum Vorteil gereicht das gegenwärtige Wetter eigentlich nur den Weinbergen. Die Herbstausfichten werden fast allgemein nicht ungünstig beurteilt, jedoch wird auch für den Herbst Regen gewünscht, damit sich die vielfach reichlich vorhandenen und meist gesunden Trauben noch besser entwickeln können.

Die badischen privaten Feuerversicherungen.

Die Zahl der im Großherzogtum Baden zum Geschäftsbetrieb zugelassenen privaten Feuerversicherungen belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 53, 7 mehr als im Vorjahr. Unter der Gesamtzahl der Versicherungen befanden sich 8 ausländische. Von den 45 im Deutschen Reich ansässigen hatten nur 4 ihren Sitz im Großherzogtum selbst.

Bank für industrielle Unternehmungen. Die der gebrüderlichen Aufsichtsratsprüfung vorgelegte Bilanz pro 1910/11 weist einen Reingewinn von 173 634 M. (170 294 M. im Vorjahr) aus.

Ernst Heinrich Geiß, Elektricitäts-A.-G. i. V. in Köln. Das frühere Vorstandsmitglied dieser Gesellschaft, der Ingenieur Ernst Heinrich Geiß, bietet nach der Köln. Ztg. im Auftrage eines Reflektanten den Aktionären für ihre Stamms- und Vorzugsaktien 20 Prozent und 60 Prozent Barzahlung des Nennwertes.

Die Berliner Gußstahl- und Eisengießerei Hugo Hartung A.-G. in Berlin-Lichterfelde weist für 1910/11 nach Abschreibungen von M. 67 012 (i. V. M. 12 947) wieder einen Reibetrag von M. 137 792 (M. 89 617) aus.

Verteuerung von Gummiarabikum. Der Bezug von Gummiarabikum aus dem Sudan wird von Beginn nächsten Jahres an, wie die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ erfährt, eine Verteuerung erfahren, weil die Sudanregierung beschlossen hat, einen Ansehenszoll auf Gummiarabikum einzuführen.

Telegraphische Handelsberichte.

Eisen- und Silberhütte Breunbach A.G. Frankfurt a. M. Die Gesellschaft, die vor 3 Jahren durch verfehlte Dispositionen mehr als die Hälfte ihres Aktienkapitals verlor, hat sich lt. „Zettl. Ztg.“ unter ihrer neuen Leitung anerkenntenswerter rasch wieder zu einer normalen Produktivität emporgearbeitet.

Vom 16. ds. Mts. an sind die neuen Aktien der Holzverlehnungsindustrie A. G. Konstanz (von No. 10 001 bis 14 000) gleich den bis jetzt notierten lieferbar.

Die Verhandlungen zwischen dem Roheisenverband und den luxemburg. Lothr. Hochofenwerken verlegt.

Köln, 15. Aug. Die hier heute vorgesehenen Verhandlungen zwischen dem Essener Roheisenverband und den noch fernstehenden luxemburg. lothringischen Hochofenwerken sind lt. „Zettl. Ztg.“ verlegt worden.

Die Förderung der staatlichen Gruben an der Saar. Die staatlichen Gruben haben, wie berichtet wird, im Juli an 24 Tagen gefördert 922 801 Tonnen. Abgesetzt wurden mit Eisenbahnen 662 870 Tonnen, mit Schiffen 19 675 Tonnen, mit Fuhrzen 3 000 Tonnen, mit Seilbahnen (einschließlich in eigener Kolerei) 109 855 Tonnen.

Bericht vom Berliner Metallmarkt. Berlin, 15. Aug. Elektrolytzwapier war fester, per Aug. 117.75, Sept. 118, Okt. 118.25. Zinn war gefragt. Vanadium 385, Antimon 391. Blei bedang 28, Zink, raffiniertes per August 54, Sept. 54.25, unraffiniertes 53—53.25. Antimon 53, Aluminium 120—123.

Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich. In der gestrigen Verwaltungsratsitzung wurde lt. „Zettl. Ztg.“ beschlossen, der am 23. Sept. stattfindenden Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr der Bank die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Frankfurt, 15. Aug. Börsenbörsen. Von einer besonderen Geschäftstätigkeit ist heute umwonnener zu berichten, als zwei anschlagnende Börsen geschlossen sind, Wien und Paris haben freierhand halber Rade. New York brachte nur wenig Belebung, obwohl man im allgemeinen über die Tendenz des dortigen Marktes zufrieden ist.

fest. Schantungbahn vernachlässigt. In Schifffahrtsaktien war etwas Nachfrage wahrzunehmen. Elektrizitätswerte waren teilweise gefragt, besonders Siemens u. Dalitz auf die Ausfichten, daß das Projekt einer unterirdischen elektrischen Schnellbahn in Budapest zur Durchführung gelangen soll. Schudert und Edison lagen fest. Bankaktien waren vernachlässigt. Österreichische Kredit behauptet. Von heimischen Banken Diskontokommandit fest. Am Montanaktienmarkt zeigte sich nur geringes Leben, wodurch die Kursbewegung nur einen geringen Umfang annahm. Phönix Bergbau gefragt. Am Kassa-Industriemarkt war die Tendenz überwiegend behauptet. Chem. Werte unterlagen vereinzelt Kursrückwärtigen, Maschinenfabriken preisbehaltend. Gummivarwarenfabrik Peter Schöcher. Salina u. Co. Hamburg behauptet und fest und 7 Proz. höher. Kunststoffe schiedlich fest ab. Der Markt der heimischen Renten war wieder sehr still, die Kursveränderungen waren bescheiden, neigten aber zur teilweisen Abwärtigung. Auch fremde Renten waren ruhig. Im weiteren Verlaufe zeigte sich mangels jeglicher Anregung ein geringes Geschäft. Montanaktien zeigten sich teilweise befestigt. An der Nordsee war das Geschäft still. Es notierten: Kredit 200%, Dresdener Bank 155%, Diskontokommandit 188%, Lombarden 21, Staatsbahn 109%, Baltimore und Ohio 104%.

Vom 16. d. Mts. an sind die neuen Aktien Nr. 10001 bis 14000 der Holzverlehnungs-Industrie-A.-G. in Konstanz gleich den bisher notierten lieferbar.

Vom 16. d. Mts. an gelangen Umsätze in Bezugrechten auf elektrische Lieferungs-Gesellschaft-Aktien zur Notierung.

Berlin, 15. Aug. (Fonds Börse). Die gestrige recht feste Haltung New Yorks und der Eintritt des lang erlichrten Witterungs-umschlages, der eine weitere Ermäßigung der Getreidepreise gebracht hat, haben nicht vermocht, die Unternehmungslust anzuregen. Als hemmendes Moment war in erster Reihe der Bericht des Rheinisch-westfälischen Kohlenhandels wirksam, weil darin eine Verschlechterung der Absatzverhältnisse hervorgehoben wird.

Die Börse schloß lustlos mit vorwiegender Neigung zur Abschwächung, da das Ansehen des Privatkapitals verminderte. Warschau-Wiener gedrückt, Danzig fest. Industriewerte des Kassamarktes blieben ruhig. Geschäft ziemlich still.

Berlin, 15. Aug. (Produktbörsen). Die gestern in Wien gefallene Abwärtsbewegung der Weizen machte heute harte Fortschritte. Der endlich eingetretene Witterungsumschlag und die Niederlage, sowie mäßiges Amerika brachten die Weizen erneut ins Leben und veranlaßten die Realisationsbewegung. Es ergaben sich für Brotgetreide vereinzelt harte Ausgänge, doch traten später ebenfalls für das Getreide Erholungen ein. Weizen geschäftlos, Roggen, Hafer, Weizen: bewillt.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 15. August. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute für einzelne Industriekassen recht fest. Chem. Fabrik Wöhrden-Aktien gefragt bei 225 Proz. (+ 2 Proz.), ferner Aktien des Vereins Chem. Fabriken in 202 Proz. (+ 2 Proz.) und D. Schindl u. Cie. Aktien zu 252 Proz. (+ 7 Proz.). Der Kurs der heute erstmals notierten neuen Aktien der Mannheimer Zellulose- und Papierfabrik stellte sich auf 207.50 bz. u. G. Reichsbank notierten Brauerei Durlacher Hof-Aktien 292 G. (nachbörlich 294 bz. u. G.)

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Mannh. Oblig., Industrie-Obligationen, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and Transport u. Versicherung. Lists various companies and their stock prices.



### Statt besonderer Anzeige.

Ein herbes Geschick entriss uns gestern Abend nach kurzem Kranksein meinen lieben Mann, unsern guten teuren Vater

11470

## Herrn Fabrikant Adolf Krebs

in voller Manneskraft nach arbeitsreichem Leben.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 17. August, nachmittags 4 Uhr statt und zwar nach dem Willen des Verstorbenen in aller Stille.

Von Blumenspenden sowie Beileidsbesuchen bittet man höflich absehen zu wollen.

MANNHEIM, 15. August 1911.

Emma Krebs  
und Kinder.

## Nachruf.

Die vergangene Nacht brachte der Firma Adolf Krebs Mannheim einen derben Schlag, indem deren Gründer und Inhaber

## Herr Adolf Krebs

infolge eines Schlaganfalles nach 12 tägigem Krankenlager im 50. Lebensjahr verschieden ist.

Nachdem es mir vergönnt war, eine stattliche Reihe von Jahren mit und neben Herrn Krebs an seinem in schönster Blüte stehenden Geschäft in bestem Einvernehmen zu arbeiten, wird sein Name und sein ganzes Wesen in allen Ehren dauernd in meinem Herzen eingeschlossen bleiben.

MANNHEIM, den 15. August 1911.

17446

Friedrich Naser  
Direktor der Firma Adolf Krebs.

## Nachruf.

Gestern verschied unerwartet nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Chef

## Herr Fabrikant Adolf Krebs

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen überaus wohlwollenden, rechtlich denkenden Chef, der uns durch sein reiches Wissen und durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften stets ein leuchtendes Vorbild war.

Wir werden dem Dahingeschiedenen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma  
Adolf Krebs.

Mannheim, 15. August 1911.

17445

### Stimmen aus dem Publikum.

Strassenbahnfahrer.

Wiederholt wurden sehr berechtigte Klagen bezüglich der elektrischen Strassenbahn Lindenhof zwischen Contardplatz und Eichelsheimerstraße an dieser Stelle laut, ohne die geringste Abhilfe zu finden. Es handelt sich hier um eine sehr überflüssig gewordene Weiche vor den Häusern Meerfeldstraße 19 und 21, deren Befahren von der Waldparkstraße nach dem Contardplatz eine nicht zu beschreibende Erschütterung verursacht, zumal im raschen Tempo. Daß die Anwohner dieser Straße mit voller Berechtigung halbige Beseitigung dieses Mißstandes verlangen, wird selbst von den kompetenten Herren gebilligt werden müssen. Der Kostpunkt für die Beseitigung der überflüssig gewordenen Kreuzung ist jedenfalls sehr minimal. Daß die verehrl. Strassenbahndirektion sich den Dank aller Anwohner erwirbt, dafür verbürgt sich der Einsender

Ein Anwohner der Straße.

Nachmals das Sommerfest des „D.S.“

1. Es ist Tatsache und kann bewiesen werden, daß in der Nacht vom 5. auf 6. August zwischen 1 und 4 Uhr in abscheulicher Weise geläut und geblaselt wurde. Ob das nun Herren vom „D.S.“ oder vom „S.D.“ oder vom „F.V.“ waren, ändert an dieser Tatsache nichts. Wenn ich aber sehe, mit eigenen Augen

sehe, daß die Ruhestörer in großen Gruppen, Damen und Herren, teilweise mit Lampions versehen aus dem Waldpark kommen und in die Waldparkstraße einbiegen, so bin ich doch wohl zu dem Schlusse berechtigt, die Leute kommen vom Feste des „D.S.“

2. Es ist Tatsache und kann bewiesen werden, daß in der fraglichen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr die Musik auf dem Marsch durch den Wald spielte, und daß diese Musik bis in die Nebenwillenstraße zu hören war, wie mir ein dort wohnender Herr wiederholt bestätigte. Warum sich die Ortsgruppe über diese meine Behauptung so aufregt, ist mir nicht erklärlich; ich habe sie ja gar nicht für die Musik verantwortlich gemacht. Daß die Musik in der Stadt überhaupt nicht spielte, gebe ich ohne weiteres zu. Wenn sie aber nach 2 Uhr vom Birkenhäuschen an spielt, so hört man das bis weit in den Lindenhof hinein. Resultat: nächtliche Ruhestörung.

3. Das Ansehen der diesigen Ortsgruppe des „D.S.“ herabzusetzen, fällt mir nicht im Traum ein. Ob dieser Verein in gutem oder weniger gutem Ansehen steht, hat mich, da ich ja nicht Kaufmann bin, noch keine Sekunde bekümmert. Ich habe in meinem „Eingelände“ nur den Gegensatz zwischen den Bestrebungen des Vereins und dem diesmaligen Verhalten von vielen seiner Mitglieder oder Freunde konstatiert. Wenn das der Ortsgruppe unangenehm ist, so tut es mir leid; ich kann aber nicht ändern.

4. Daß die Teilnehmer am Feste um halb 2 Uhr nach der Stadt gingen, mag auch stimmen. Aber durch die Waldparkstraße müssen sie doch gegangen sein; denn in einem Eingelände des weltberühmten „Lindenhof“ schreibt der in der Waldparkstraße wohnende Verfasser (einer meiner Begleiter) wörtlich: „Gewiß waren einige junge Herren etwas laut“ und an anderer Stelle, daß „die Handlungen hielten über die Stränge gehalten haben.“

Der Zweck meines Eingeländes war, wie aus dem Schlußpassus unzweifelhaft hervorgeht, die Polizei auf die unhaltbaren Zustände, wie sie anfangs Samstag zur Tages-, vielmehr Nachtordnung werden, hinzuweisen. Zur Beruhigung des „D.S.“ will ich noch hinzufügen, daß es mir absolut fern lag, dem Verein als solchem etwas „an die Rockhöfe zu hängen“. Und wenn einmal der „Verein abstinenten Schwiegermütter“ ein Sommer-nachtfest am Stern abbält und solche Ruhestörungen verübt, so werde ich mir mit gültiger Erlaubnis des „D.S.“ gestatten, gegen diesen Unfug ebenso vom Leder zu ziehen, wie diesmal. S.

Rafenstiele.

\* Fußballwettspiel Karlsruhe-München. In München wurde am Sonntag das Städte-Fußballwettspiel Karlsruhe-München von München mit 4:3 gewonnen.

## Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

17435

### Unterricht

Herr sucht von gebildetem Franzosen Unterricht/pez. (Conseilant). Offerten unter Nr. 4759 an die Expedition.

Nachhilfe- und Vorbereitungsunterricht erzieht Bräuner. Gefl. Off. unt. Nr. 62595 an die Exped. d. Bl.

### Geldverkehr

M. 6000 II. Hypothek sof. auszulösen. Off. n. Nr. 62491 a. d. Exp. d. Bl. 200.— Mk.

zu I. gel. v. ehrl. fleißig. Handwerker auf gewissen, monatl. Rückl. Nur v. Selbstsch. Off. unt. Nr. 4745 an die Expedition d. Bl. erbiten.

### Ankauf

Zahle höchste Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schuh, Bekleidern, Maßang. Möbel, Hausgegenst. aller Art. Von jungen Herrschaften getragene Kleider ganz besond. hohe Preise, komme pünktl. nach auherh. zahlte. gefl. Offert. erbitet

Goldberg, T 2, 9

61960

### Stellen finden

#### Buchhalter

in amerikan. Buchhaltung und K. schult firm. wird für einige Zeit auswärts gesucht. Off. mit Lebenslauf unter Nr. 62594 an die Exped. d. Bl.

Für das Direktorenamt einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft werden zum baldigen Eintritt ein:

1. Junge, gut empfohlene Beamte mit schöner Handschr., sowie eine

2. Junge Dame die im Steno typisieren und a. Händschreiben perfekt ist, gesucht. Angebot in Lebensl. u. Anwartschaft. erbit. unter 62587 an die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt einige tüchtige

#### Büchlerinnen

für Leihbibliothek gesucht. 4734 Elisabethbad, Q 7, 10.

Schöne Mädchen, das bürgertl. Tadeln und Hausarbeit verrichten kann, findet auf 1. Septbr. gute Stell. 4205

C 8, 4, 2. Stod.

## Morgen Ziehung

17. bis 19. August

Metzer Dombau-

## Geld-Lotterie

Hauptgewinn Mk. 100 000.—

Ganze Mk. 5.— Halbe Mk. 2.50.

empfiehlt und versendet 17447

Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17.

### Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung am 24. August in Dresden. Lokal: Umst. Hof, vormittags 9 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Berichtigung des Protokolls der Gründungsversammlung. 17436
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds und des dem Amtsgericht vorzuliegenden Revisors.
  4. Berichtigung der Grenze der Gewährleistung an Genossen.
  5. Geschäftsverteilung für den Aufsichtsrat.
  6. Genehmigung des Vorantrags für Geschäftskonten.
  7. Berichtigung des Eintrittsgeldes.
  8. Vorschläge wegen der nächsten Generalversammlung od. Einleitungs.
  9. Schutzkarte für die Genossenschaft.
  10. Gemeindefestlicher Einkauf u. Vorschläge für neue Bezugsquellen.
  11. Firmenänderung.
- Wir laden unsere Mitglieder zum Besuch höf. ein.

### Der Vorstand

der Einkaufsgenossenschaft vereinigter deutscher Reformhäuser, Eulgenstr. Genossenschaft m. b. H. Wilhelm Albers. Ad. Werner.

## Täglich eintreffend Tafeltrauben!

Beste franz. und ital. Tafeltrauben zu billigsten Tagespreisen empfiehlt seiner w. Kundschaft, die Firma

P. Bertolini & C. Nachf.

Pasini & Dall'Asta, P 7, 18, Heidelbergerstr.

Telephon 3138.

Bestellungen werden prompt und frei ins Haus geliefert.

### Verloren

Silberne Anstecknadel verloren. Abzug geg. Belohnung. Photogr. Meister, 62593 D 3, 8.

### Läden

Altrenommiertes Kolonialwarengeschäft baldigst zu vermieten. 24241 Mäcker's Hausbesitzer-Verein M 4, 7.

### Zu vermieten

M 2, 13 Parierewohng. baldigst zu vermieten. 24240 Mäcker's II Stod. 4748

### Q 3, 15

schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche zu vermieten. 24240 Mäcker's Q 3, 16, 4. St.

### Stephanienpromenade 19

11 Trepp. hochgelegent. großes Zimmer per sofort od. später zu vermieten. 24244

### Mietgesuche

### Hofenter.

Gel. 1. 1. Sept. event. früher von Wittigleb des Hofes aber 2 gr. möbl. Zimmer (2 Betten) mit Nebengelass, nicht zu weit vom Theater. Größte Sauberkeit Bedingung. Offert. n. Preisangabe unt. R. E. Nr. 4742 an die Expedition.

### U 5, 13

1 Zr. recht möbl. Zimmer zu vermieten. 24245

# Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Aktienkapital 95000000 Mark.

Reserven M. 18,500,000.—

Hauptsitz Lit. B 4 No. 2.

Depositenkassen:

Lindenhof, Go tarplatz No. 8,

Neckarvorstadt, Mittelstrasse No. 43.

Zweiganstalten:

Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Furtwangen, Heidelberg, Kaiserlautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Lörzchen, Mülhausen i. E., Neukirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenbach, Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Trübingen, Weinsheim a. d. B., Zell i. W., Zweibrücken

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; Eröffnung von provision-freien Scheckrechnungen;

Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland, Ausstellung von Wechseln, Schecks, Accreditiven, Kreditbriefen; An- und Verkauf von Wertpapieren; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen und Dokumenten;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 13586

# Zeichnungseinladung.

## M. 11250 000.— 4% Teilschuldverschreibungen

der

### Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Mannheim von 1911

mit Garantie der Stadt Mannheim für Kapital und Zinsen unkündbar bis 1. September 1916.

Die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Mannheim hat eine 4% Anleihe von Mk. 11,250,000.— aufgenommen, eingeteilt in Stücke zu Mk. 2,000.—, 1,000.— und 500.— Ein Teilbetrag von Mk. 11,250,000.— wird hiermit zur öffentlichen Zeichnung angesetzt.

Für Kapital und Zinsen hat die Stadt Mannheim die Garantie übernommen. Den Schuldverschreibungen sind Zinsscheine per 1 März und 1. September beigegeben, die gleich wie die rückzahlbaren Stücke an der Hauptkasse der Gesellschaft und den Kassen der unterzeichneten Banken und Bankiers, ferner in Berlin, Frankfurt a. M. und Darmstadt ohne Abzug anfallbar sind. Verlosung und Kündigung der Anleihe sind bis 1. September 1916 ausgeschlossen.

Alle auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen, insbesondere Verlosungen und Kündigungen, werden in mindestens zwei Mannheimer Zeitungen, der amtlichen Karlsruher Zeitung oder Frankfurter Zeitung, einer Berliner Zeitung sowie im Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Zulassung der Anleihe an den Börsen von Mannheim, Frankfurt a. M. und Berlin wird beantragt worden.

Auf vorstehende Anleihe werden Zeichnungen am Donnerstag, den 24. August innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zum Kurse von:

### 99.30 %

zusätzlich 4% Stückzinsen vom 1. September 1911 ab entgegengenommen

in Mannheim:

bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

- Rheinische Creditbank
- Pfälzische Bank Filiale Mannheim
- Dresdner Bank Filiale Mannheim
- Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim
- Süddeutsche Bank
- Mannheimer Bank A.-G.
- den Herren H. L. Hohenemser & Söhne
- Herren Marx & Goldschmidt
- der Mannheimer Privatbank Friedrich Strassburger;

sowie bei deren sämtlichen Zweigniederlassungen

in Berlin:

- bei der Bank für Handel und Industrie
- Dresdner Bank
- Direction der Disconto-Gesellschaft
- Deutschen Bank;

in Frankfurt a. M.:

- bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie
- Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
- Pfälzische Bank
- Direction der Disconto-Gesellschaft
- Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M.
- Herr E. Ladenburg
- M. Hohenemser;

17496

in Darmstadt:

- bei der Bank für Handel und Industrie.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zeichnungen erfolgen nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle, den Schlussnotenstempel trägt der Zeichner. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zahlung des Zeichnungspreises hat in der Zeit vom 4. September bis 16. September 1911 zu erfolgen. Bis zur Lieferung der definitiven Stücke (voraussichtlich 20. September) werden Kassausstellungen ausgegeben.

Mannheim, den 16. August 1911.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Rheinische Creditbank. Pfälzische Bank Filiale Mannheim. Dresdner Bank Filiale Mannheim. Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim. Süddeutsche Bank. Mannheimer Bank A.-G. H. L. Hohenemser & Söhne. Marx & Goldschmidt. Mannheimer Privatbank Friedrich Strassburger.

### Bekanntmachung.

Die Verlegung und Montage der elektr. Beleuchtung des Werkplatzes der Jungbühnen- und Kunststraße, benutzten Bogenlampen und Straßenüberhänge sollen ganz abgeteilt im Werk der

#### Submission

hergegeben werden. Die Umfragen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, 1/2 Zimmer 15 u. hrend der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich besichtigt bezogen werden. Zeichnungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und über die Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Samstag, den 2. Sept. 1911 vormittags 11 Uhr persönlich mit entsprechender Aufschrift versehen und Post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wobei auch die Deckung der Angebote erfolgt. 1434

Die Aufschlagssätze betragen ca. 6 Wochen.

Mannheim, 7. August 1911. Die Direction der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke i. B. Stuttgart.

### Zu verkaufen

1 Nähmaschine, 1 Fahrrad 1 Partie Nähmaschinen 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021, 1/1022, 1/1023, 1/1024, 1/1025, 1/1026, 1/1027, 1/1028, 1/1029, 1/1030, 1/1031, 1/1032, 1/1033, 1/1034, 1/1035, 1/1036, 1/1037, 1/1038, 1/1039, 1/1040, 1/1041, 1/1042, 1/1043, 1/1044, 1/1045, 1/1046, 1/1047, 1/1048, 1/1049, 1/1050, 1/1051, 1/1052, 1/1053, 1/1054, 1/1055, 1/1056, 1/1057, 1/1058, 1/1059, 1/1060, 1/1061, 1/1062, 1/1063, 1/1064, 1/1065, 1/1066, 1/1067, 1/1068, 1/1069, 1/1070, 1/1071, 1/1072, 1/1073, 1/1074, 1/1075, 1/1076, 1/1077, 1/1078, 1/1079, 1/1080, 1/1081, 1/1082, 1/1083, 1/1084, 1/1085, 1/1086, 1/1087, 1/1088, 1/1089, 1/1090, 1/1091, 1/1092, 1/1093, 1/1094, 1/1095, 1/1096, 1/1097, 1/1098, 1/1099, 1/1100, 1/1101, 1/1102, 1/1103, 1/1104, 1/1105, 1/1106, 1/1107, 1/1108, 1/1109, 1/1110, 1/1111, 1/1112, 1/1113, 1/1114, 1/1115, 1/1116, 1/1117, 1/1118, 1/1119, 1/1120, 1/1121, 1/1122, 1/1123, 1/1124, 1/1125, 1/1126, 1/1127, 1/1128, 1/1129, 1/1130, 1/1131, 1/1132, 1/1133, 1/1134, 1/1135, 1/1136, 1/1137, 1/1138, 1/1139, 1/1140, 1/1141, 1/1142, 1/1143, 1/1144, 1/1145, 1/1146, 1/1147, 1/1148, 1/1149, 1/1150, 1/1151, 1/1152, 1/1153, 1/1154, 1/1155, 1/1156, 1/1157, 1/1158, 1/1159, 1/1160, 1/1161, 1/1162, 1/1163, 1/1164, 1/1165, 1/1166, 1/1167, 1/1168, 1/1169, 1/1170, 1/1171, 1/1172, 1/1173, 1/1174, 1/1175, 1/1176, 1/1177, 1/1178, 1/1179, 1/1180, 1/1181, 1/1182, 1/1183, 1/1184, 1/1185, 1/1186, 1/1187, 1/1188, 1/1189, 1/1190, 1/1191, 1/1192, 1/1193, 1/1194, 1/1195, 1/1196, 1/1197, 1/1198, 1/1199, 1/1200, 1/1201, 1/1202, 1/1203, 1/1204, 1/1205, 1/1206, 1/1207, 1/1208, 1/1209, 1/1210, 1/1211, 1/1212, 1/1213, 1/1214, 1/1215, 1/1216, 1/1217, 1/1218, 1/1219, 1/1220, 1/1221, 1/1222, 1/1223, 1/1224, 1/1225, 1/1226, 1/1227, 1/1228, 1/1229, 1/1230, 1/1231, 1/1232, 1/1233, 1/1234, 1/1235, 1/1236, 1/1237, 1/1238, 1/1239, 1/1240, 1/1241, 1/1242, 1/1243, 1/1244, 1/1245, 1/1246, 1/1247, 1/1248, 1/1249, 1/1250, 1/1251, 1/1252, 1/1253, 1/1254, 1/1255,